



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 6. Die sechste Weiß der Liebe ist/ wegen Mariam der H. Jungfrawen/ alle ihre Freund vnd Verwandten/ auch/ welche sie sonderbar zu ihren Diensten außewöhlt hat/ lieben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

Mutter Jesu! weil billich ist / daß wir alles dasjenige lieben/ so du liebest; so erbeite/ vnd gebe vns die Liebe des Vatters vnseres Lebens/ dann er ist aller Liebe werth. O besständigiger Liebhaber der Menschen! soll man wol sagen / daß du vns bist in den Todt geliebt habest? vnd du jert dein Liebe / vnd die Liebe deiner allerliebsten Mutter / denjenigen könnest abschlagen / die solche von Grund ihres Herzens / mit größtem Ernst vnd Eysser von dir begehren? was! O Mutter dieses Göttlichen Liebhabers; den du in deiner allerheilichsten Schoß zuragen / mit deinen Jungfräwlichen Brüsten zufügen gewürdiget worden/ darffst du vns wol dein Liebe vnd die Liebe deines allerliebste Sohns / vmb welche wir dich durch die Süßigkeit selbstes deines Mütterlichen Herzens mit aufgehobten Händen ansprechen ihnen/ abschlagen? Ach daß man dich / O süßer Jesu! mit sambe deiner allerreinsten Mutter verehere/ wie du solches verdient vnd würdig bist! Ach daß mein armes Herz euch könnte lieben / wie es sich gebührte! Ach daß mein Geel euch / so vil als ihr immer mögliche wäret / loben könnte! damit alles / was in mir ist / alles was ich bin / in Ewigkeit singen könne: gebenedeyt seye der Sohn vnd die Mutter jert vnd in alle Ewigkeit/ Amen)

S. 6.

Die sechste Weiß der Liebe/
ist wegen Mariae der H Jung-
frawen/ alle ihre Freunde vnd Ver-
wandte / auch / welche sie sonderbar zu
ihren Diensten außerwöhlt
hat/ lieben.

Wit ohne Bruch / wird die Liebe
dem Del veraltichen / weil sie die En-
genschaften des Dels in sich halt/ in

deme die Liebe sich nit allein mit denen die sie liebt / verniegt vnd auffhalt / sonder sich gleichsam wie das Del aufgießt / vnd al-
len den jenigen / die ihrem Geliebten zugehö-
rig seynd / sich mittheilt. Die tägliche Er-
fahrnuß mache vns zu bekennen / daß wir
wegen der Liebe die wir gegen vnsern Freun-
den tragen / auch ein sonderbare Neigung ge-
gen erlichen haben / deren wir sonst nit mäch-
tig achren wurden. Ich will solches von der
Freundt vnd Verwandten der gloriwürdigen
Mutter Gottes nit sagen / dann dieselbige
haben für sich selbst solche schöne Gnade
vnd Tugenden an ihnen / daß sie ohne das
würdig vnd werth seynd / von einem jeden ge-
ehrt vnd geliebt zuwerdē. Kan doch wol auch
sagen / daß / weil sie der gloriwürdigen Mutter
zugerhan seynd / vnd sonderbare Gleichheit
mit ihr haben; sie auch billich von allen /
welche die H. Mutter lieben vnd ehren /
sonderbar geehret vnd geschätzt werden sollen.
Vnder dise setze ich auch alle die jenige / wel-
che die H. Jungfraw inniglich geehrt vnd
geliebt haben: seye solches geschehen durch
ihre Schrifften / Predigen / oder auff andere
Weiß; auch die jenige / gegen welchen sie
auch ihr Lieb im Werck erzeit hat. Begehre
zwar dismal nit alle nach einander anzuhie-
hen: vmb weilen die vorige Tractaten / nebent
den Hochzeiten der gloriwürdigen Mutter
Gottes / nicht mehrers auffweisen / als die
Ehr die ihr von vilen erzeit worden; die Lies-
be / die sie zu ihr getragen; die Gaben vnd
Gnaden / die sie von ihrer freygebigen Kö-
niglichen Hand empfangen haben. Ich setze
sie auch vnder dise Zahl (aber mit vil größ-
sem Rechte vnd Billigkeit) die jenige / wel-
che die H. Jungfraw / da sie noch auff dieser
Erden gelebt / geehrt haben / vnd ihrer Freunds-
schafft vnd lieblicher Beywohnung theilhaftig
seynd worden. Als da gewesen / der H. Erz-
Engel Gabriel / die H. Jünger vnd Apostell
Christi

Ehrifti/ die H. Maria Magdalena/ vnnnd
 Martha/ noch andere H. Weiber/ die ihr in
 allen Widerwärtig/ vnnnd Trübseligkeiten/
 Gesellschaft geleist haben. Ich lese auch
 noch/ vnnnd mit besserer Rechtfame/ in dise
 Zahl diejenige/ welche von Gott die Gnad
 vnnnd Ehr gehabt haben/ das sie der H. Jung-
 frauen Bluts-Verwandte gewesen seynd.
 Als da waren die H. Zacharias/ Elisabeth/
 Johannes der Täufer/ Maria Cleopha/ Ge-
 mahlin/ Jacobus der Minder gemeltes Cleo-
 pha Sohn/ Salome mit ihren zween Söh-
 nen/ Jacobo dem Größern/ vnnnd Johanne
 dem Evangelisten; Vnder denen der leztere
 den Namen vnnnd Standt seiner Verwandt-
 schafft/ durch die trewen Dienst/ die er der
 allerreinsten Jungfrauen geleistet/ mittels
 deren er ihr Sohn durch die Auffnehmung
 worden ist/ in höhern Standt vnnnd Ansehen
 vor allen andern gebracht hat. Vnder allen/
 vber die wir allbereit erzehlet haben/ geduncke
 mich/ wir seyen die größte Neigung vnnnd
 Liebe dem H. Joachim vnnnd der H. Anna/
 als der glorwürdigen Jungfrauen Eltern/
 wie auch dem allerseiligsten Josephen/ ihrem
 geliebten allerkeuschtesten Bräutigam schul-
 dig. Vermeyn beyneben/ ich solte billich in
 geliebter Kürze anzeigen/ was für Ursa-
 chen uns dise sonderlich zu verehren/ bewe-
 gen vnnnd verbinden sollen.

Ursachen die H. Joa- chim vnnnd Anna zu verehren.

1. Es sagt der fürnehmste weltweisse Plus-
 tarchus (a) gar fein beyhm Aristoteles; das
 die Stein/ mit welchen man pflegt die Kir-
 chen vnnnd Tempel aufzubawen glücklich

seyen/ wegen der Ehr/ die man ihnen zu
 zeigt/ weil sie zum Dienst Gottes gebraucht
 werden: Dise Ehr trifft vmb so vil die
 tode Stein nit an/ weil sie kein einige Em-
 pfindlichkeit haben. Es hat aber ein ander
 Meynung mit den lebendigen Steinen/ die
 die H. Joachim/ vnnnd Anna seynd/ weil
 die Ehr gehabt haben/ zum Baw des heil-
 trefflichen Tempels der ewigen Weisheit
 gebraucht zu werden/ nemlich zur glorwür-
 digen vnnnd vbergebenedeyten Jungfrau
 Maria: Dann neben deme/ das die Glück-
 seligkeit/ deren sie anjeko theilhaftig seynd/
 vnaussprechlich ist/ so ist noch die Em-
 pfindlichkeit vnnnd Freud/ die sie darbey haben
 empfinden/ die rechte wahre Vollkommenheit
 ihrer Glückseligkeit. Solte man von den
 Gottseligen H. Eltern nit dürfen sagen/
 das sie durch die Figur der grossen köstlichen
 Steinen/ von denen wir in der H. Schrift
 lesen (b) das sie in das Fundament des heil-
 ten Tempels des Königs Salomons ge-
 worffen worden/ vns fürgestellt/ vnnnd ge-
 seyen worden? die da groß vnnnd köstlich
 weren in allem vnnnd jeden/ was ein Person
 wol vor Gott/ als den Menschen in ein
 nehmes Ansehen bringen kan.

2. Dise heilige Gottselige Eltern/ waren
 groß vnnnd fürnehm in ihrem Adelichen heil-
 trefflichen Herkommen; dann beyde waren
 vom Königlichem Geblüt des Königs Da-
 vids/ vnnnd hiemit vom Stammen der Pa-
 triarchen vnnnd Propheten/ die von Gott mit
 so vilen stattlichen Ehren vnnnd Gnaden be-
 gabt seynd worden: Solches sehren vns die
 H. Justinus der Martyrer (c) Terentianus
 (d) der H. Ambrosius (e) Hieronymus (f)
 Andreas auß Sandia (g) Plu-

(a) Lib. 2. phy. text. 59. (b) 3. Reg. 3. (c) Apolog. 2. pro Christianis. (d) Lib. aduersus
 Iudeos Cap. 9. (e) Lib. 2. de Spiritu sancto Cap. 9. (f) In Cap. 12. Isa. (g) Orat. 2.
 de dormit. B. Virg.

mus (a) vñnd andere mehr (b) ohnangesehen solches deutlich in H. Schrift zu finden; die bezeugt / daß vnser Heyland vñnd Seligmacher / vom Samen vñnd Stammen des Königlich Propheten Davids (c) werde herkommen / welches nicht könnte bestehn / wann die glorwürdige Mutter Gottes ihr Geburt vñnd Herkommen / vom Geschlechte David nit gehabt hätte: Es wurde auch wenig zur Sach dienen / daß der H. Joseph der H. Jungfrauen Bespons / ein Sohn des Davids gewesen / wann die H. Jungfrau nit auch ein Tochter Davids gewesen wäre: Dann weil vnser Heyland vñnd Seligmacher vom H. Joseph (d) nichts genommen / können vñnd dürfen wir nit sagen / daß er wegen seines vermeyneten Vatters / dem Fleisch nach (wie der H. Apostel Paulus (e) sagt) ein wahrer Sohn Davids seye. Also sollen vñnd wollen wir solches nit weiters erörtern / sonderlich / so vil es den H. Joachim betrefsen thut. Die H. Annam anlangend / so wissen wir auch wol / daß die H. Hippolytus (f) Germanus von Constantinopel (g) vñnd Nicephorus lehren / daß sie vom Priesterlichen Stammen herkomme / damit dasjenige bestättet vñnd wahr gemacht werde / welches der meiste Theil der H. Vätern an siehen: daß nemlich vnser Heyland vñnd Seligmacher sein Ursprung vñnd Herkommen / nit allein von den Königen Juda / sonder auch von den grossen vñnd Hohen Priestern genommen habe; weil er wolte / daß alle fürreffliche Adeltliche Titel / in ihme versamblet wurden; zugleich auch ein grosser König vñnd Hoher Priester seyn wolte. Je-

doch will der H. Ambrosius (h) nach dem alten Verichte (i) daß die H. Anna eben so wol / als die H. Elisabeth auff väterlicher Seyten / vom Königlichem Haus Davids herkomme. Es bedüncket mich aber vorge-melte H. Lehrer haben kein grosse Mühe vns zu erweisen / daß vnser Heyland vñnd Seligmacher vom Geschlechte der H. hebr. Priestern seye herkommen; weil wir doch wissen / daß dise beyde Geschlechter sich vilmalen mit einander vermählet / wie in vilen vñnd unterschiedlichen Drithen der H. Schrift zu sehen; insonderheit / weil das Geschlecht der Priestern die Freyheit vñnd das Privilegium mit allen andern Geschlechtern sich zu verheyrathen gehabt hat.

4. Dise Gottselige Eltern / seynd auch fürnehm vñnd groß in der Frombheit / Andacht / vñnd Gottsforcht gewesen: dann der H. Andreas von Hierusalem (k) bezeugt / daß die H. Anna Gott dem Allmächtigen vil Gebett vñnd Opfer aufgeopfert habe: Die H. Gregorius Nyssenus (l) vñnd Johannes Damascenus (m) sagen / es habe die H. Anna / Anna der alten Mutter Samuels fleißig in disem wöllen nachfolgen / welche stähts ihr Zuflucht bey dem Heilighumb genommen / vñnd die Göttliche Masskät allerdemüthigst gebetten hat / daß er derjenigen / die niemalen wider das Gesas gefäht habe / die Benedeyung vñnd den Segen des Gesass nit entziehen wölle: Eben solches sagt der H. Epiphanius (n) vom H. Joachimo / vñnd bezeugt / die glorwürdige Jungfrau Maria seye ihme versprochen vñnd zugesagt worden / wegen seiner / vñnd der

H. An-

(a) Cap. in Math. (b) Apud Canisi. lib. 1. de B. V. Cap. 4. & Christophorum à Castro Historia Virginalis Cap. 1. ubi specialiter id docet de S. Anna. (c) 11. Matth. 22. Mar. 12. Luca 10. Ioann. 7. Rom. 1. &c. (d) Rom. 1. (e) apud Niceph. lib. 2. C. 3. (f) Orat. de Oblat. Virg. (g) Loco citato. (h) lib. 3. in Lincam. (i) Vide Christophorum à Castro Histor. Deip. Cap. 1. circa finem. (k) Orat. de dorm. B. Virg. (l) Orat. in Natalem Domini. (m) 4. de fide Cap. 15. (n) Heresi 78.

H. Antze seiner Gottseligen Gemahlin Andacht: der H. Germanus (a) Patriarch von Constantinopel sagt / Es haben die Gebett vnd Gelibd die H. Jungfraw ehe auff die Welt geboren / als Joachim vnd Anna / ihre Eltern. Der andächtige wolgelehrte Person (b) hat vor zweyhundert Jahren in S. Germani Kirchen zu Paryß am Fest der unbefleckten Empfängnuß Mariæ / gar hoch geprediget vnd gesagt / daß / als der Allmächtige Gott vnder allen Creaturen ein Mann vnd ein Weib gesucht habe / die würdig wären / die Eltern der jenigen zu seyn / welche die Ehr haben wurde / seinen eingebornen Sohn auff die Welt zubringen ; da habe ihm das andächtige Gebett der H. Joachim vnd Anna dermassen wol gefallen / daß er dieselbige vor allen andern würdig zu seinem Götlichen Vorhaben geschätzt habe. Es reden vil H. Väter gang rühmlich von der grossen Andacht diser Gottseligen Eltern: der H. Hieronymus (c) Metaphrastus (d) vnd Dicoiphorus (e) erzehlen folgende Histori von ihnen. Die H. Joachim vnd Anna haben länger als zwanzig Jahr beysamen gelebt vnd gewohnt / könnten doch wegen Antze Unfruchtbarkeit kein Kind erwerben ; welches beyde fast bekümmerte ; liebten also kein Tag fürübergehn / daß sie nit mit weynenden Augen Gott anruefften / ihn umb ein Leibs-Fruchte zubitten / damit die Schmach vnd Schand / welche sie wegen ihrer Unfruchtbarkeit leyden vnd außstehn müßten / dardurch kundte außgetilgt vnd hingelegt werden : Die größte Bnehr aber / darumben sie sich weiffens berübten / ware / daß ihnen der Hohe Priester Isacar / wie sie gewontlichem Brauch nach sich wolten nacher Hierusalem begeben / alldort einem fürnehmen Dochterlichen Fest bezuzwohnen / öffentlich

verwisen hat / sie solten sich schämen / sich in andern Personen zu erzeigen / weil sie die Schand des Fluchs / vnd Vermaledeyung Gottes lauff ihnen tragen thäten. Diser Vorweiß ist den frommen Eltern so empfindlich vnd schmerzhafft fürkommen / daß / weil sie nit wissen / bey wem sie ihren Trost suchen solten / sie sich in größter Verzerwlichung Gott dem Allmächtigen beklagt haben / ihm versprochen / daß im Fall ihm beliblich möchte / ihnen die Gnad zu einer Frucht geben / dardurch ihnen der Schandflucher Dnfruchtbarkeit möchte weggenommen werden / wolten sie ihm dieselbige Frucht sonderbaren Diensten auffopfern. Da sie derohalben sich vor Schand nicht vnder den Leuten darfften sehen lassen / hat sich der H. Joachim auff den Berg seiner Schaf-Weid / die H. Anna aber in den Garten begeben / vnd gleichsam verfluchen / damit sie zugleich alldort ihrem Gebett vnd Andacht mit größerer Ruhe abwarten könnten. Anfangs des Monats Decembris ist ein heiliger Engel vom Himmel beyden absonderheit erschienen ; hat ihnen auß Befelch / vnd im Namen Gottes die Allmächtigen versprochen / sie werden Tochter / mit Namen Maria genant / bekommen / dieselbige werde nit allein ihre Freude / sonder auch die größte Glückseligkeit der ganken Welt seyn / weil sie die Mutter Messia / welcher in dem Gefas der Welt versprochen worden / seyn wurde ; sagt noch darzu / er veründtze ihnen / daß sie bald solten zu Haus lehren / beyden warden einander auff dem Weg antreffen / welches auch geschehen.

5. Dese vorgemelte Gottselige Eltern führen ein grosse Strenghet in Abbruch vnd Casteyung des Leibs: wann der H. Pantaleon

(a) Orat. de Nat. B. Virg. (b) An. 141. (c) Orat. de act. B. Virg. (d) Hist. de vniuers. serm. B. Virg. (e) Lib. 1, Hist. Eccles. Cap. 11.

mit der Warheit hat sagen können/ er weiche in keiner Sach den fürnehmsten vnder den Apostelen/ ja auch so gar den zeitgen mit/ die vor andern erhöhet vnd erhebt seynd; So bedunckt mich/ ich könne auch mit der Warheit sagen/ daß diese fromme Eltern/ nit minder/ als die fürnehmste Patriarchen vnd Propheten solten gehalten vnd geschätzt werden; denen sie in ihren dappfern Heroischen Thaten gar wol können verglichen werden. Der H. Germanus von Constantinopel (a) schreibt von ihnen/ daß sie eben so wol vierzig ganzer Tag gefastet haben/ als Moyses vnd Elias: sie pflegten/ sagen die selige Anthonius (b) Gregorius von Nyssen (c) Andreas von Sandia (d) vnd andere mehr/ neben ihrem Fasten stäbes zuweinen/ also daß die Zäher ihnen für ihr Brodt vnd Nahrung/ wie auff ein Zeit dem Königlichen Propheten David gewest seyen. Auf diser Versach hat der H. Johannes Damascenus (e) diese zwei heilige Personen ein par Turmelzäublein genennet; dann gleich wie diese Vögelein den meiste Theil ihres Lebens in der Wildnuß oder Einöde vollbringen/ vnd immerdar auff den dürren Aesten der Bäumen seuffzen vnd ruggen; also haben auch diese fromme Eheleuth gleichsam gethan/ weil sie sich von weltlicher Gesellschaft abgesondert/ ein ganz Gottseliges/ sonderbar heiliges Leben geführt haben: daher dann der H. Donaventura Mariam die gloriwürdige Jungfraw einen grünen Weidenbaum genennet hat; vns dadurch anzudeuten/ daß/ gleich wie der Weidenbaum niemalen stärker aufwachset/ als wann er neben einem rinnenden Wasserlein gepflantzet wird; also auch dieses vbergebenedeyte Jungfrawlein auff die Welt seye kommen/ nach deme sie mit vilen Zählern zu-

vor von ihren lieben Eltern/ Joachim vnd Anna vbergossen ist worden. O selige gebenedeyte Frucht/ die in solchen Gottseligen Wercken empfangen worden!

6. Sie waren auch fürnehm vnd groß in der Keuschheit/ wie sie auch fürnehm vnd groß waren im Fasten vnd Abbruch leiblicher Ergözllichkeit; weil der H. Petrus Chrysologus (f) sagt/ daß das Fasten vnd Abbruch in Speys vnd Tranc das Feld vnd Sigzeichen der Keuschheit/ nach dem H. Basilio aber (g) ein sichere Wacht im Heyrath/ vnd ein starke Erhaltung der Jungfrawschafft seye. Der H. Vincentius (h) will nit gestatten/ daß man im geringsten zweiffeln solle von disen H. Eheleuthen wegen ihrer Keuschheit; vnd bezeuget; daß so bald der H. Joachim seiner Gemahlin/ der H. Anna Unfruchtbarkeit erkennet/ habe er sich der ehelichen Beywohnung entschlagen/ biß er andern Befelch von Gott empfangen habe. Gemelter H. Lehrer gibt die Versach darüber vnd sagt; daß/ weil die Ehe auß zweyen Versachen von Gott aufgestellt seye worden/ als nemlich/ daß man mittels selbiger den fleischlichen Begirlichkeiten begegne; vnd fürs ander/ die Welt mit Menschenkindern mehre; so können wir wol erachten/ diese Gottselige Eheleuth mit solchen fürtrefflichen Tugenden begabt/ vnd zu einem so fürnehmen Vorhaben/ von Gott verordnet/ werden dergleichen zeitlichen fleischlichen Begirlichkeiten nit vnderworffen gewesen seyn/ weil so vil andere/ die ihnen an Gnaden vnd Gaben nit zu vergleichen/ solche Anfechtungen vnd Begirden niemalen empfunden haben. Auf welchem erfolget/ daß/ weil diese Heil. Eheleuth kein Hoffnung einiger Frucht gehabt/ sie sich mit einhelligem Will-

M ij

(a) Orat. de pras. B. Virg. (b) Hom. 107. (c) Locis cuat. (d) Orat. de Natiuit (e) In Psalterio minore: Ave vivens Salix. (f) Serm. 12. Castitatis signum Sanctitatis Trophäum. (g) Homil. 2. de ieiunio. (h) Serm. 2. de Natiuit. B. Virg.

len der ehelichen Pflichten verzogen haben. Es hat auff ein Zeit solches die glorwürdige Jungfraw Maria der Heil. Virgine (a) selbst erzehlt/ vnd gesagt/ das Feuer der fleischlichen Begirlichkeiten seye in ihren Eltern gang erlöschet gewesen/ sie auch lieber den Todt gewünscht hätten/ als zeitlichen Lusts halber in Ehestande einzuwilligen; den sie allein angenommen/ auß Befelch vnd Ordnung Gottes/ dessen einigen Will mehr darinn gesucht/ als Fleischlichkeit; das also wol zu gedencen/ der glorwürdigsten Jungfrawen Klerreimister Leib seye nit durch üppige vnd ordentliche Begirten/ sonder einzig vnd allein durch Antrib Göttlicher Liebe/ in der H. Anna empfangen worden; Dann wann nach Zeugnuß des H. Ephrem (b) Gott vilmalen/ wider die Natur/ ein ganz magern dürren außgemärgelten Leib fruchtbar macht (c) vnd der H. Geist sein Freud vnd Wohlust bey denjenigen sucht/ welche die Keuschheit lieben; so ist der Vernunft vnd Willigkeit gemäß/ daß derjenige Leib/ auß welchem die Keimigkeit selbst solte herfürkommen/ mehr mit Göttlicher/ als üppiger Liebe erfüllt/ vnd die Geschir/ welche die Würckungen vnd Gnaden des H. Geists/ mit solchem Ueberfluß empfangen solten/ mit dem süßen lieblichen Geruch der Keuschheit lang zuvor bereicht wurden. Willich ware es/ daß derjenige Steinbruch/ auß deme der wunderliche Tempel der Hochheiligsten Dreyfaltigkeit solte gebawet werden; ganz heilig vnd Himmlisch wäre; vnd die Blum der heiligen Jungfrawschafft von dem Stammen der seligsten Ehe der Welt herfürkäme: Es ware auch anständig/ daß/ weil Gott sein Allmacht hat wollen sehen lassen/ in deme er die Jungfraw aller Jungfrawen von unfruchtbaren Eltern auß die Welt hat wöhlen bringen lassen/ gemeine Eltern solche ge-

wesen sehen/ die wegen ihrer Keuschheit/ solche sonderbare Gnad von Ihme verdienen könten. Dises wahr zuseyn/ lehret der gutte Mund von Ravenna (d) da er sagt: glücklich ist die Natur/ welche an einem Mann vnd einem Weib ermanglet hat/ damit sie in dem Allmächtigen selbst/ mit großem Theil empfangen könnite: Glückselig ist die Natur/ welche die Unfruchtbarkeit durch wunderbarliche Würckung einer fruchtbaren Jungfrawschafft widerumb ersetzt/ gesehen hat! Glückselig ist die Natur/ welche durch ein einige Empfängnuß mehr Frucht vnd Nutz gebracht/ als biß auß selbiger so vil schmerzhaffte Geburten! Glückselig ist die Natur/ die ein Mutter des Lebens worden/ die zuvor ein Mutter der Todtware; die mit Schmerken das Schlachtopffer alles Schmerkens auß die Welt brachte/ die mit Zähern diejenige gebären/ welche sie in das Elend/ in Noth vnd Verfluchung schicken wolte; welche die armen Kinder/ die ihr ganzes Leben in Gefahren müßten zubringen/ mit großer Gefahr auß die Welt herfür zwinget; die ihren Jungen/ so bald sie ihnen den auffgehenden Tag Schein gezeigt/ mit dem Nidergang widerumb trawete; vnd ihr eygne Brudt verschluckte: Dann sie wußte/ daß sie mit großen Peynen vnd Schmerken die Geschir Gottes müßte auß die Welt gebären/ welche gleich nach ihrer Geburt/ zum Todt verurtheilt wurden: Auß disen Ursachen hat die Natur ihr Unfruchtbarkeit desto weniger zuachten gehabt/ weil sie fürchten müßte/ ihr Fruchtbarkeit würde den ihrigen zu Theil gereichen/ vnd sie vil eher die Zähern/ als Kinder würde auß die Welt gebären. In allem disem Scuffzen vnd Weynen/ findet man kein anders Mittel vnd Rath/ als daß

(a) Revel. lib. 1. Cap. 2. (b) Serm. exhortatiu ad fratres. (c) Paranesi 46. (d) Serm. 10.

man sich zum Erheber der Natur selbst lehren thäte; von deme die Natur / weil er sie in vor ohne dergleichen Mängel vnd Ungelegenheiten erschaffen hatte; leichtlich widerumb zu verbessern wäre / vnd in ersten fürtrefflichen Stande fundee gesetzt werden. Dahero dann der Anfänger der Natur verurteilt worden / ihm ein neuen Weg durch die Natur selbst zu machen: Ist also mit einer / mehr Göttlichen / als Menschlichen Beständigkeit / durch ein Empfangnuß / auch Jungfräuliche Geburt auff die Welt / durch vnbefandten Weg kommen; auff welchem er keine Zeichen / noch Anzeigung hinterlassen; damit er durch sein Geburt / die Natur widerumb in ihre erste Freyheit bringen / vnd in Reinigung des Ursprungs / das vbrige Wasser auch säubern vnd reinigen kömme.

7. Dese heilige Gottselige Eltern waren auch fürnehm vnd groß im Glauben vnd der Hoffnung. Dann wann der Glaub / wie der H. Ambrosius (a) spricht / auch so gar nach dem Tode lebt / nach dem Tode Wunderzeichen thut / ja so mächtig ist / die Todten widerumb auffzuwecken / wer will laugnen / daß der Glaub der H. Joachims / vnd Annæ nit sehr groß vnd fürrefflich gewesen seye? weil derselbige (mit dem H. Petrus Chrysologo (b) hureden) ganz dürrer Leiber / widerumb ganz grünend / vber auß uralte Personen widerumb jung gemacht / das Leben von Nidergang / widerumb zum Aufgang gleich am gebracht hat? wann nach dem H. Antiochi (c) Meynung / der Hoffnung Eyzenschaft ist / daß sie mittels des Glaubens schöne Früchte herfürbringe; was muß diß nit für ein Hoffnung diser Gottseligen Eltern gewesen seyn? weil von denselbigen die schöne Frucht / die vbergebenedeyte Jungfraw Maria entsprossen ist? Wann nach Red des H. Antonij von Padua (d) die Augen Zäher / das Blut der Seelen seyn; wann die Hoffnung das Blut des Glaubens ist / wie Clemens Alexandrinus (e) sagt; was müssen dese H. Eltern / weil sie so vil Zäher vergossen / nit für ein Glauben gehabt haben? wie fürrefflich muß ihr Hoffnung gewesen seyn? weil dieselbige auff einem so steiffen Glauben gegründet ware? wie vil Bluts muß das köstliche Pfand vnd Kleinod / solte auff die Welt gebracht / nit gefost haben? die H. Schrifft erhöhet vnd erhebet den alten Patriarchen Abraham wegen seines steiffen Glaubens bis in den Himmel / ehret ihn mit dem glorwürdigen Titel eines Vatters der Glaubigen; den doch die H. Hieronymus vnd Chrysostomus (f) eines sonderbaren Mißtrauens anklagen wöllen; weil im 17. Capitel Genesis geschrieben stehet / daß / nach deme der Engel ihm verkündiget / daß er ein Sohn bekommen werde / er in seinem Herzen habe angefangen zu lachen / vnd bey ihm selbst gedacht / wie es mögltich seyn könne / daß er nach hundert Jahren seines Alters solte ein Sohn bekommen / vnd die neunzigjährige Sara (g) noch Kinder gebären solte? Nichts desto weniger ist solches geschehen / wie der H. Paulus in der Epistel zu den Römern im vierden Capitel bezeugt; in deme er sagt / daß Abraham vestiglich glaubt / vnd wider alle Hoffnung steiff gehofft habe / daß sein Glauben / in Betrachtung seines ganz außgedörten vnd halb todten Leibs / vnd hohen Alters seines Weibs Sara / die kein Ansehen mehr hätte /

daß

M iij

(a) Orat. In funere Theodosij bona fides, que frequenter operatur in mortuis. (b) Serm. 87. Videbat post senectutem longam. (c) Hom. 2. spes fidei roscida aspergine perfusa affert. (d) Dominica 1. post Epiph. (e) 1. Padagogi. (f) In Cap. 17. Genes. (g) Luth. 2. aduersus Pelagianos, A. Hierony.

daß sie empfangen wurde / niemalsen wurde bewegt / oder verändere werden. Daß wir aber den Verdiensten der Heiligen Auserwählten Gottes nicht vnrecht thuen oder ihnen zum Nachtheil reden; so sollen wir gedencken / daß wann der Glaub des Abrahams vnd der Sara für groß gehalten worden; wir versicheret seyn können / daß der Glaub des H. Joachims vnd H. Anna nit geringer gewesen seye / sonderlich weil die H. Epiphanius / Hieronymus / Gregorius von Nyssen / Germanus / Andreas auß Candia / vnd vil andere zuvor angezogne H. Väter von ihnen sagen vnd bezeugen / daß diese Gottselige Eheleuth / nichtmahlen in ihrem Glauben / ja so gar im geringsten Buchstaben was ihnen vom H. Engel vorgesagt / vnd verkündigt worden / gewandelt haben. Hat Abraham vnd Sara glaubt daß alle Völcker der Erden mittels ihres Sohns / der von ihnen geböhren wurde / solten gesegnet vnd gebenedeyet werden: so ware Joachim vnd Anna vergewist / der jetzigen Jungfrawen Eleren zuseyn / die der H. Ephrem (a) die Hoffnung der alten Vätern / die Frewd der Frommen / das Liecht der Gerechten / die Ehr Abrahams / Isaacs vnd Jacobs / die Glory des Moyses vnd Arons / die Cron aller Heiligen nennen thut: Abraham vnd Sara haben den köstlichen Himmels-Trost. die Ehr ihres Geschlechts / als tein von weitem her begrüßt; Joachim vnd Anna haben die Ehr vnd Gnad gehabt / so wol Mutter als Sohn / durch den die ganze Welt solte erlöset werden / auß ihren Händen vnd Armben zutragen: Abraham vnd Sara haben die Erkantnuß ihres Heils / daß ihnen / mittels ihres Sohns Isaacs wurde zukommen / erst nach dem der Engel ihnen selbige Zeitung verkündigt / gehabt; Joachim aber

vnd Anna haben ihres Heils Wissenliche längst vor gehabt / weil sie sters Gott so eifrig vnd andächtig (nach Zeugnuß vorgemelter H. Väter) angeruffen vnd angebetet haben: Wann endlich der Glaub (damit ich mit dem wolwürdigen Abbt Guericco (b) rede) gleich anfangs in seiner Kindheit / in den Patriarchen; in seiner Jugend / in den Propheten gewesen ist; so können wir wol auch sagen / der Glaub seye bey diesen Heiligen Eleren / welche die Gnad des Heiligen Geistes noch angeroffen / in seinem vollkommenen Alter gewesen.

8 Diese Gottselige Eleren waren auch groß vnd fürnehm in der Liebe / so wol gegen Gott / als Neben-Menschen: die Liebe bey Neben-Menschen betreffen thut / so lesen wir bey den H. Lehrern / was grosse Sorg sie gehabt vnd genommen haben / die Frembden zu beherbergen / den Armen zubeliffen / den Noth vnd Prästhaften beyzustehn. Der H. Hieronymus (c) sagt von ihnen / daß sie ihr ganz Einkommen in drey Theil außgetheilt / das von sie ein Theil zu Erhaltung der Dienern des Tempels / den anderen für die Frembdling vnd Armen / den dritten allein ihr Haushaltung zuzuführen angewent haben. Die Liebe gegen Gott kan man leichtlich auß dem jenigen / wie groß nemlich selbige gewesen seye / was bisher geredt worden / abnehmen: sonderlich weil die Liebe Gottes nach Ausspruch Richardi de S. Victore (d) die Kräfte vnd Stärke aller anderen Tugenden ist / vnd die übrigen Tugenden all in das Werk richten. Wir erkennen aber die Liebe Gottes in diesen Gottseligen Eleren (wie der H. Hieronymus (e) sagt) noch vil mehr auß ihrem einfältigen vnschuldigen / aufrichtigen Leben vnd Wandel gegen Gott / vnd den Menschen; dann sie lebren also / daß sie

(a) *Serm. de Laud. B. Virg.* (b) *Serm. de Natiuitate Domini.* (c) *Orat. de Ortu B. Virg.* (d) *de gradibus charitatis.* (e) *Loc. Cit.*

dardurch so wol von Gott/ als den Menschen sonderbar geliebt wurden.

9. Endlich/ so sehen wir/ daß dise H. Eltern groß vnd fürnehm in allen schönen Tugenden gewesen seynd. Vnd solches sollen wir billich von der glorwürdigen Jungfrauen Mariae Vatter vnd Mutter/ vnnnd von vnser aller süßesten Jesu Groß-Vattern vnd Groß-Mutter glauben: Der H. Epiphanius (a) sagt / daß / wann man allein auff ihre beyde Namen wölle Achtung geben / so werde man gungsame Vorbedeutungen ihrer Heiligkeit in denselbigen finden. Dann Joachim heist so vil/ als (die Zubereitung des H. Ernt) vnd Anna/ als (die Gnad) kan man auß diesem nit abnehmen/ daß Gott der Welt dardurch hat wölle zu verstehn geben/ daß dise fromme Eltern/ nit allein mit der Gnad vnnnd allem/ was darzu erfordert wird / gungsam versehen wären; sonder sie auch alles jenige vollkommlich hätten/ was ihnen zu der Vereimung der Herberg des H. Ernt der Himmlen vnnnd Erden vnnnd nöthen wäre? Dann es zimbre sich/ sagt der H. Petrus (b) Chrysologus/ daß die Wohnung der Heiligkeit/ lang zuvor/ auch so gar in den Personen der Eltern der glorwürdigen Jungfrauen Mariae zubereit vnd gesündert wurde: Der H. Engel/ der die H. Virginitam (c) vnderwisen/ hat diser Zuandreichlichen Witib auff ein Zeit die Fürerefflichkeit der Heiligkeit vorgemelter Gottseligen Eltern in folgendem Gespräch zu verstehn/ geben: Er hat gesaagt; bilde dir ein/ D. leusche Gesponß Jesu Christi! einen Könialichen Adler/ welcher / wann er seinen jungen Adlern ein Nest vnd Wohnung will zu bereiten/ von einem Berg zu dem andern/ von einem Wald zu dem andern flieaen thut / damit er ein Baum finden vnd anserwöhlet

könne/ der ihme zu seinem Vorhaben dienen wurde: Ein solcher Adler hat kein Ruhe/ bis er ein Baum gefunden / der an Schönheit vnd Höhe die andere vbertriff/ starcke vnnnd lange Aest hat/ vnnnd von allem Ungewitter vnd Sturmwinden zum besten versichert ist: Wann er dann ein solchen Baum zu seinem Vorhaben angetroffen; halret er sich darbey auff/ erwöhlet vnd nimbt alsdann den stärcksten höchsten Ast / auff welchem er mit einer vnauffsprechlichen Sorgfaine jungen Adler thut ernähren vnnnd auferziehen. Also gedencke jekund / daß der Allmächtige Gottes ein solcher Käyser vnd Könialicher Adler sey/ theils/ weil er die Hochheit vnd höchsten Gewalt vber alle Geschöpf hat/ theils auch wegen der Schärpffe seiner hellen Augen/ dardurch er alles das jenige / das gewesen / das jekund/ vnd das ins fünffrig seyn wird/ sehen kan; vnd weisen er alle Ehe (als so vil schöne Bäume) vom Anfang bis zum End der Welt durchsehen/ habe er keine finden können/ die würdiger gewesen seye/ die glorwürdige Jungfrau Maria / die das kleine Nestlein des Himmlischen Adlers/ des eingebornen Sohn Gottes seyn solte / zu empfangen/ als das H. par Joachim vnd Annam: alldort habe Gott ruhen wölle/ gleichsam als auff einem hohen Baum des Paradenys/ der hoch in der Andacht/ tieff in der Demut/ breit in der Liebe/ grün in der Hoffnung / wolriechend in allen seinen schönsten Exempeln vnnnd Tugenden vollkommen gewesen ist.

10. Daher sonderlich zu glauben/ daß die Mutter Gottes ein sonderbare Grewd vnnnd Wollust empfangen/ wann sie sich / daß ihre trewe Diener den jenigen / welchen sie verpflichtet ist / ihre möglichste Schuldigkeit erzeigen; auch sonst aller Ehren vnnnd Lobes würd

(a) Serm. de Mariae Deipara. (b) Serm. 91. Mundabatur longo tempore, domus Barenzium, sanguinis Hospitium; (c) Serm. Angelico Cap. 10.

würdig vnd werthe Eltern / mit sonderbarer Andacht zugethan seyn: ist auch wol zuerachten / es werde die glorwürgige Jungfraw Gott sonderlich danck / daß er ihr die Gnad geben / von so heiligen Gottseligen Eltern ihr freudenreiche Geburt bekommen zuhaben. Dann sie verehrt wird / nit allein als ein Tochter der H. H. Joachims vnd Anna: sonder noch vil mehr / als ein Tochter des Gebets vnd der Zähern: als ein Tochter des Allmusens / vnd Mitleidens gegen Fremddingen / Pilgen / vnd Vorhafften: als ein Tochter der Liebe / der Mäßigkeit / der Keuschheit / Gedult / Langmütigkeit / Erbarkeit / Gerechtigkeit / vnd in gemein / als ein Tochter aller schönen fürrefflichen Tugenden / die in den H. H. Joachim vnd Anna erglanze haben: Ja besser zureden / als ein geliebte Tochter der Göttlichen Fürsichtigkeit / die in ihren Eltern die schönsten Tugenden versamblet / damit sie in denselbigen aufgezogen / vnd nit allein ein Königin der Tugenden / sonder auch ein würdige Mutter des Königs der Tugenden wurde.

II. Ist also wol zu gedencken / daß die H. H. Väter / nit so vil von disen beyden H. Eheleuten geschriben vnd geredt haben / als sie zue thun schuldig waren / vnd wolten / wann nit die Bnmöglichkeit das jenige / was sie sonst im Geist gehabt / zuschreiben / oder außzusprechen / sie verhindert hätte: Hört / was vnd wie hoch der H. Johannes Damascenus (a) von ihnen schreibt: glückselige Eheleut / (sagt er / mit vilen andern H. H. Vätern / vnd in Namen aller) seht ihr / O H. Joachim / vnd du / O H. Anna! die ganze Welt ist euch zum höchsten verpflcht / vnd verbunden / die mittels ewer dem Allmächtigen Gott vnd Schöpffer aller Dingen / ein vnerschätliche Gab können auffopfern / nemlich ein Tochter / die würdig worden /

ein Mutter seines eingebornen Sohns seyn! welche Gnad so groß vnd fürrefflich ist / daß man billich sie vnder den fürnehmsten Gnaden / die Gott dem menschlichen Geschlecht ertheilt hat / setzen kan: Anjese frewe sich die H. Anna (b) vnd spreche zugleich auch alle Inwohner der Erden an sich mit ihr zu erfreuen! daß sie in ihrer vnfruchtbaren Schoß den Anfang zu vnserer Erlösung getragen / vnd mit ihrer Milch die Frucht aller Benedenung ernährt / vnd gespeyst hat! Anjese lade die H. Anna in diser allgemeinen Frewd / die alte Annam des Propheten Samuels Mutter / daß sie lein ander trösten / weil sie eines gleichen Glücks / wiewol in vngleicher Gestalt / theilhaftig worden! Anjese berueffe zu sich die H. Mutter Anna sambr der keuschen Sara / alle vnfruchtbare Weiber des alten Testaments / sich mit ihrer wunderbarlichen Fruchtbarkeit zu erfreuen! Alle Weiber der Welt lauffet anjese zu der H. Anna / die Tochter so wol / als die Mutter zu verehren / vnd den jenigen / der disen vnfruchtbaren Leib solchen Segen ertheilt hat / zubenedeyen! Kombr anjese daher alle ihr junge vnd alte / Weib vnd Manns Geschlechtes / den fürrefflichen Stammen des Königlischen Propheten Davids zu loben / weil ein solcher köstlicher Ast davon gewachsen! benedey / preyst / vnd lobt dise heilige Schoß / in der die wahre Arch des Bundes auffgericht ist worden! glückselig bist du / O würdige Mutter / der Mutter des Allmächtigen Gottes! weil du der Welt ein Tochter geboren hast / deren Herkommen so ehrenhafft / deren Geburt ein Erneuerung / ein Widerbringung der Himmeln vnd der Erden ist! Wir sagen dir / O H. Anna! wie auch dir / O H. Joachim! höchsten Danck / dann mittels ewer haben wir angefangen bey dem Auffgang diser

(a) Orat. i. de Natiy. (b) Orat. i. de Natiy. einßdem B. Virg.

schönen Morgen-Röthen ewer vbergebene
deyre Frucht/ den süßen Luft einer lieblichen
hoffnung zu empfinden; wir opfern euch
auch auff/ die Zeugniß einer demütigen
vnd danckbarlichen Erkandnuß/ vnd bes
gehren euch zu ehren/ vnd zu verehren/ so
lang Götter seiner Gnaden/ durch ewer tre
we Fürbit/ vns theilhaftig machen wird.

**Vrsachen den H. Joseph/
der allerreinsten Gespons Ma
ria/ zu verehren.**

12. Es wurde ein santerer Fürwitz seyn/
wann einer nachgründen/ oder erforschen
wolte/ ob man der glorwürdigen Jungfra
wen Eltern/ oder ihrem allerreinsten Ge
spons mehr Ehr zu erzeigen/ schuldig wäre/
vnd welches der Königin der Himmlen an
genehmer seyn möchte. Wir sollen ohne wei
tere Nachforschung zufriden seyn/ daß wir
wissen/ daß/ wann die Götterliche Eltern der
glorwürdigen Jungfrauen fürtrefflich in
Verdienst gewesen seynd/ ihr allerfertigster
Gespons/ so schöne Zugsame gehabt
habe/ die allem/ was nach ihr das fürnehm
ste im Himmel ist/ könne verglichen wer
den: Daran keinem zu zweiffen/ der sein
Anfang/ sein Leben/ vnd die Würde/ zu wel
chen Gott ihn außersüßte vnd erhöhet/ er
forschen wird. Dann diser allerkeuschteste
Drautgam kombt mir nit anderst für/ als
die schöne helle Sonn im Sommer/ welche
morgens bey ihrem auffstehn/ ein schönē/ hel

len/ saubern Glanz von sich gibe/ vnd so wol
am Liecht/ als Hitz/ nach vnd nach zunimbt/
biß sie den vollkommenen Mittag erreicht.
Wollen wir disen H. Joseph nit allein in sei
ner Wiegen/ sonder noch so gar in dem Leib
seiner Mutter betrachten; so werden wir fin
den/ daß er von den fürnehmsten Adelich
sten alten Geschlechtern herkomme; beyneben
mit solcher Schönheit begabt gewese/ daß
er seiner allerheiligsten Gespons/ die die aller
schönste vnder allen Creaturen ware/ alle
Ehr hat anthun können/ vnd der Menschen
Meynung nach/ den Namen eines Vatters
Jesu Christi vnseres Heylands vnd Selig
machers/ welcher der schönste vnder allen
Fürsten der Welt gewesen/ wol hat tragen
können: Solches (a) haben vor mir vil
hochgelehrte Lehrer bezeugt/ die dises Drehs
kundten angezogen werden/ wann ich das son
derbare Fundament auff dergleichen anseht
chē Zierden sehen wolte: es soll mir gnug seyn/
daß ich sage/ daß diser allerfertigste Joseph/
mit dreien so fürtrefflichen Gaben begabe
auff die Welt kommen seye/ daß ich kaum
glaube/ daß solche samenhafte sich bey einer
andern Person befunden haben.

13. Die erste/ ware die Reinigkeit seiner
Seel: Welche in Mutter-Leib ohnzweiff
felt geheiligt worden; Weil solches vil
glaubwürdige Lehrer (b) sonderlich der
andächtige Gerson lehren thut: Diser
bezeugt in einer Predig/ die er im Concilio
zu Costniz am Tag der freudenreichen Ge
burt der glorwürdigen Jungfrauen geihan/
daß solche Lehr im Officio oder Tagzeiten/
wel

(a) Iustinus Mar. Dial. Cont. Triphonem. Ioan. Gerson. ser. de Nat. B. Virg. & in sua Io
sephina. Isid. Isolanus 4. par. Vnt. S. Iosephi Cap. 9. (b) Isolanus lib. 1. Cap. 9. & 10.
Iacob. de Valentia, Chrysol. Episc. in magnificat. Christoph. Archiepisc. de Capite
fontium, lib. de perpetua Virginitate Maria & Ioseph. Thomas Traxillus Dominica
nus Vita S. Ioseph. Didacus de Vega Conc. de S. Ioseph. Salmeron. Tom. 3. tract. 10. Bar
rad. lib. 6. Evang. Concord. Cap. 8. Oforius Conc. de S. Ioseph. Morales in Cap.
1. Math. lib. 3. tract. 2. &c.

welches vom H. Joseph zu Hiernusalem gemacht worden / begriffen seye. Vnd aber / der hochgelehrte Geschichtschreiber Iohannus (a) der das Leben des H. Josephs beschreibet / erweist / vnd beträftiget solches mit der Meinung Theophili des Patriarchen zu Alexandria / vnd des H. Iohannis Chrysostomi / die fürnehmste Ursach / die sie einwenden / daß deme also sey / ist / daß nemblich diejenige / die in dem Leib ihrer Eltern geheiligt worden / solche grosse Gnad empfangen haben / einweder in Betrachtung der Würden / in die sie solten gesetzt werden ; oder wegen der Gleichheit / welche sie / auff ihr Manier / gegen dem Heiland der Welt / dem Anfang aller Heiligkeit gehabt haben. Ist ein solche Gnad dem Jeremie ertheilt worden / damit er das Ampt eines Propheten der Völkern / wie ihm von dem H. Geist aufgelegt worden / desto besser vnd würdiger versehen könnte : ist ein gleichförmige Gnad dem H. Iohanni Baptista / darumb daß er der Vorläuffer des Messias seyn solte / auch nit ver sagt worden : soll dann nit billicher vnd nothwendiger gewest seyn / daß der Gespons der glorwürdigen Jungfrauen / der vermeinte Vatter des eingebornen Sohn Gottes / der ihn wirklich außersorgen / gespenst / vnd angeführt hat / mit so grosser Gnad / vnd Reinigkeit begabt wurde ? wer ist dem eingebornen Sohn Gottes näher zugethon gewesen ? wer hat ein grössern Theil an dem Geheimnuß seiner Menschwerdung gehabt / als der H. Joseph ? haben nit Jesus / Maria / vnd Joseph / mehr als dreissig ganzer Jahr bey samen gewohnt / vnd die heiligste Haushaltung / die jemal gewesen / geführt ? solle dann nit anständig gewesen seyn / daß zwischen disen dreien allerheiligsten Personen / ein starcke Gleichheit wäre / vnd also der seligste Joseph nit auch sein Antheil von der vnvergleichlichen

Reinigkeit der Mutter vnd des Sohns hätte ? vnd (damit vnder ihnen ein Vnderchied vnd Ordnung / wie billich / aestet werde) ist es nit der Vernunft vnd Billigkeit gemäss ? daß der Sohn / die Heiligkeit durch die Natur / die Mutter durch die Freyheit vnd Gnad der Vnschuld / vnd der Vatter durch ein Schandung vnd Gab mittels der anfänglichen Heiligung besessen habe ? das sagt der Heil. Anselmus / legt der weltberühmte Cansler (b) von Paris wunderbarlich auß / vnd meldet / daß nothwendig gewesen seye / daß kein Reinigkeit nach Gottes des Allmächtigen / der Reinigkeit der glorwürdigen Jungfrauen zu vergleichen habe könne gefunden werden. Ich sag daß (in seinem Verstande) sich ganz ungehörig gebühret habe / daß der keusche Widwam der glorwürdigen Mutter Jesu Christi / der Hochzeiten vnd Gnaden seiner aller reinisten Gespons auch / seinem Sottnach / theilhaftig wurde.

14. Die ander Gab oder sonderbaer Gnad des H. Josephs / ware die Bestätigung in der Gnad : wie solches der meiste Theil vorantzogener Lehreren vnd Väteren erweisen. Der H. Augustinus (c) derselbigen Meinung zu bestäten / sagt / daß der H. Joseph niemals die Gnad Gottes durch einen schwere Sünd verlohren habe : Andere Väter vnd Lehrer sagen noch mehr / vnd bezeugen / daß die Freyheit des H. Josephs mit einer so wunderbarlichen kräftigen Gnad gestärckt gewesen seye / daß dieselbige vnveränderlich zum Guten geizelt / nit darumb / damit er kein einige / so gar lästliche Sünd begienge (welches einig vnd allein der vbergebenedeyten Mutter Gottes vor allen andern vergunde worden) sonder / damit er nit erwan durch Vnglück / oder einigen Vnsall in die Vngnad Gottes fallen könnte.

(a) *Loco citato.* (b) *Loc. cit.* (c) *Lib. de Nat. & gratia.*

könnte. Dese andere Gnad/ thut gleichsam
nachwendig von der ersten Gnad entsprin-
gen; vnnnd der Allmächtige Gott/ weil er den
selbigen also reichlich vnd freygebig mit sei-
nem Segen vorkommt/ setzt ihm selbst
ein Gefas/ der Gebühr gemäß/ auff/ densel-
bigen die vollkommne Gnad zuertheilen/ vnd
sie in den vnderänderlichen Stande eines
so grossen Heyls widerumb einzusetzen.

15. Die dritte ware/ die Vnderdrückung
vnd Aufheilung der üppigen Begierlichkeit:
welche der H. Paulus das Gefas/ oder vil
mehr/ die Frechheit vnd üppige Freyheit der
Sitten/ vnnnd vnordentliche Bewegun-
gen vnser Leibs nennen thut/ da müßte ich
stillschweigen; wann ich nie der ansehlichen
so viler fürnehmen glaubwürdigen obange-
zogen/ vnd noch mehreren Lehreren/ gleich-
förmige Meynung wüßte darzubringen (a)
dann solten wir alles reifflich erwegen/ so wer-
den wir finden/ daß das Recht auff vnser
Seyten seyn wird; Weil Gott nie ermange-
let/ diejenige/ die er zu sonderbare Siände
vnnnd Aempter verordnet/ mit allen den je-
nigen Gnaden/ die ihnen dazvonnöthen/
vollkommlich zu begaben/ dieselbige desto
würdtiger vnnnd besser zu versehen; weil aber
der H. Joseph von Gott außgewöhlet/ daß er
in eines jungen Tochterleins (welches das
allerschönste/ vnd in allen Gaben vnd Gna-
den des Leibs vnd der Seelen/ das vollkom-
lichste/ das jemalen gewesen/ ware) gemein-
schafft leben/ ihr dienen/ vnnnd auffwarten/
einzig vnnnd allein bey ihr/ so wol zu Haus/
als im Feld wohnen/ gewöhnlich mit ihr
bey einer Taffel/ in einem Zimmer/ in glei-

cher Arbeit mit ihr/ vnd zwar in Gegenwart
des eingebornen Sohn Gottes befinden sol-
te; so ware es ja billich vnnnd anständig/ daß
der H. Joseph sein Herz mit Göttlicher Liebe
vnd Süßigkeit vbergossen gehabt habe/ vñ sein
Leib in dem Stande der ersten Vnschuld vnd
Gerechtigkeit müße gleichsam widerumb
eingesetzt gewesen seyn; vnd ob gleichwol die
erfliche Gnaden Gottes/ alle vngewöhnli-
che Beweglichkeiten zu verhindern gnugsam
waren; beyneben auch die Schönheit der
glorwürdigen Jungfrauen vil mehr zur
Keuschheit/ als zur Yppigkeit angerehet
hat/ so müssen wir doch bekennen/ daß mit
größerer Billlichkeit könne gesagt werden/
daß die wunderbarliche Keimigkeit des H.
Josephs/ von einem innern/ steiffen/ bes-
ständigen Anfang vnd Wurzel herkommt
seye/ vnd nie allein von aussen her/ oder zuge-
thener Gnad; sonderlich wann wir betrach-
ten wöllen/ was für grosse Gleichheit zwis-
schen diser dritten Gnad/ vnd ermelter vor-
gangner Heiligung seye/ die vns für ein
Grundfest aller vberigen Gaben vnd Gna-
den des H. Josephs dienen thue.

16. Vber dis ware der H. Joseph mit
vilen andern Tugenden reichlich begnadet:
sonderlich mit einer Jungfräwlichen Keu-
sigkeit/ dardurch er den H. Engeln des Him-
mels gleich wurde: der andächtige Cardinal
Petrus Damianus (b) will nit/ daß man
einigen Zweifel ab disem haben solle: Die
H. Petrus Chrysologus (c) Hugo de S.
Victore (d) Thomas (e) Alcuinus (f) vnd
vil andere Lehrer (g) halten dise Lehr für ein
gründliche Wahrheit: Sie bezeugen glaub-
wür-

R ij

(a) Iohan. Eckius ser. de S. Ioseph. Canis. lib. 5. de B. Virg. Cap. 13. Ribad. in Vita S. Iose-
phi. (b) Epist. 11. ad Nicolaum Papam. Ecclesia fides in eo est, ut non modo Despara,
verum etiam putativus Pater atque nutritivus Virgo habeatur. (c) Serm. 175. (d) In
Epist. ad Galat. gn. 3. (e) In Epist. ad Galat. (f) In Cap. 2. Ioan. (g) Baronius
in apparatus. Bellarm. Tom. 1. in Controvers. 5. lib. 2. de Monach. C. 22. Iohannes de
S. Ioseph. 1. par. Cap. 13. & 14. &c.

würdig/ (a) es habe der H. Joseph Gott sein Jungfrawschafft mit einem sonderbaren Gelübb auffgeopfert: Albertus (b) der Grosse/ vnd der H. Bernhardinus von Siena (c) sagen noch mehr/ daß nemlich/ weil die glorwürdige Jungfraw/ vnd der H. Joseph/ vnder allen Menschen die erste gewesen/ die Gott in ewiger Jungfrawschafft zu leben/ versprochen haben/ also seye beyden auch ihr heiliges Vorhaben geoffenbaret worden; haben auch beyde zuvor/ che sie den Heyrath beschlossen/ das Gelübb der Jungfrawschafft mit einhälligem Willen widerumb erneuert: wie dann solches auß folgenden zween Ursachen gnugsam abzunehmen: Nemlich/ auff daß die glorwürdige Jungfraw dardurch verstehn könnte/ daß Gott sie mit einem Gehülffen vnd Gespanen versehen hätte/ der ihr gleich wäre: Vnd zum andern/ weil sie ihr Jungfräwliche Kei- nigkeit vndersehr zuhalten/ versprochen/ hätte sie dem jenigen/ dessen Vorhaben vnd Meynung ihr nit bewußt ware/ weder mit Rechte noch mit Billigkeit/ den Gewalt vber ihren Leib zu geben/ gestatten können. Auß welchem leichtlich abzunehmen/ daß/ weil der glorwürdigen Jungfrawen des H. Josephs Keiwigkeit vnd Jungfrawschafft bekantt ware/ sie ihn sehr hoch geachtet/ vnd mit solcher veritwölicher Sicherheit mit ihm gehandelt habe/ als sie mit den H. Cherubinen vnd Seraphinen zu thun pflegte. Der H. Gregorius von Nazianzen (d) bestätret solches mit dem wunderbarlichen Gesicht des Heil. Propheten Isais (e) vom verschlossnen Buch/ welches einem hochgelehrten verständigen Mann solte vbergeben werden/ der doch bekennen wurde/ daß er solches nit öffnen könnte/ weil es beschlossen vnd

versiglet wäre: nach eivrem Beduncken/ was er/ was ist diß verschlossne Buch anders/ als die allerreiniste vnbefleckte Jungfraw Maria? Wer ist der hochgelehrte verständige Mann/ deme diß Buch vberanemmen worden/ als der seligste Joseph? Ideme die Geheimbnissen der Vereiwigung des Göttlichen Wortis mit vnserm Fleisch/ vnd die fruchtbare Jungfrawschafft seiner allerreinsten Bespons wol bewußt ware? Wir seind diejenige/ die ihm das Buch dargerichtet vnd vbergeben haben/ als die Hohe Priester vnd Kirchen-Diener/ die ihm solches mit Göttlichem Befelch anvertraut haben: wo- umb sagt aber der H. Joseph/ er könne nicht sem Buch nit lesen? als allein darumb/ weil er wol wußte/ daß die glorwürdige Jungfraw Maria/ ohne einigen Nachtheil vnd Verletzung ihrer Jungfrawschafft empfangen wurde? Wem ist aber diß Buch zu- halten auffbehalten? keinem andern/ als dem H. Geist/ welcher/ als ein vnsehbarer Bespons der vbergebeneden Jungfrawen/ ihr das Werk der Menschwerdung des eingebornen Sohn Gottes/ ohne einige Ent- rung oder Verletzung ihrer Jungfrawschafft erfüllen solte vnd wurde: Schließlich wird wir bey dem hochwürdigen Abbe Rupertum Tractat (f) den er vber die Hohe And- schreibe/ daß/ wann wir villeicht hören werden/ daß der Drätigam der schönen Seiten sich in der den Silgen erlustige/ so sollen wir vns alsbald einbilden/ diß seye der süße Jesus in der Gesellschaft der glorwürdigen Jungfrawen Maria/ vnd des H. Joseph/ die billich den Silgen wegen ihres Jungfräwlichen Heyraths vnd allerreinsten Lebens vnd Wandels können verglichen werden.

17. Nun aber/ ist nit zudencken/ daß

(a) Abul. in Cap. 1. Matth. qu. 30. Gerson & alij quos refert Canisius lib. 2. de B. Virg. Cap. 13. Baronius tomo 1. lib. 5. Cap. 7. (b) Super missus est. Cap. 13. (c) Serm. in S. Joseph. Cap. 1. (d) Serm. 3. de Annunc. (e) Cap. 29. (f) Lib. 2. Vere ambo liba. 3.

ne Keinigkeit des Herzens im H. Joseph schlechter gewesen seye/ als die Keinigkeit seines Leibs: weil dise ohne die andere wenig rühmlich. Seines Herzens Keinigkeit muß groß gewesen seyn / weil er zum gewöhnliche freundslichen Gespräch des eingebornen Sohn Gottes/ vnd der allerheiligsten Jungfrauen/ beruffen worden. Müßen also dise allerheiligste drey Personen ein Zusammenstimmung von dreyen ganz Himmlischen/ gang Hörlischen Herzen gemacht haben; deren Stimme nichts anders/ als Lobgesang zu Gott dem Allmächtigen; deren Seuffter nichts anders/ als heilige Wunsch vnd Bedenken; deren Gedancken nichts anders/ als selbige fridsame Ruhe waren; darduech sie samenlich in Gott verändert vnd vereiniget wurden.

18. Man soll auch kein Zweifel von seiner großen Demut haben: dann/ weil wir seine vberige Tugenden/ mit denen er begabt gewesen / schon allbereit gesehen / auch die sonderbare Günst vnd Gnaden/ die er durch sein Standt/ vnnnd Gleichheit mit der glorwürdigen Jungfrauen empfangen hat/ haben zu beschreiben vnderstehn dārffen; wer sieht nit/ daß er nit mit einer sonderbaren Demut geziert müße gewesen seyn? insonderheit/ weil er die vbrige Zeit seines Lebens in der Gesellschaft Gottes/ der sich also tieff ernidriget vnnnd vernichtret/ wie auch in der Gesellschaft der allerdemütigsten Creatur vnder allen/ das ist/ in der immerwehrenden stätigen Übung der Demut selbst/ zubringen thäre! Vil fürnehme Lehrer sagen/ daß sein andere Ursach gewesen seye / daß der H. Joseph / da er sein allerreiniste Gespons Schwanger gesehen / heimblischer

weiß selbige zu verlassen / ihme vorgekommen habe; als sein wunderbarliche Demut: dise / vnd kein andere/ sagen sie / ist gewesen / die den H. Joseph bewegt/ daß er sich vnwürdig geschätzt habe/ länger bey einem Gott der die Menschliche Natur an sich genommen / vnd bey einer Jungfrau die ein Mutter Gottes worden / zu verbleiben; daß er solte für ein Vater Gottes/ für ein Gemahel der Mutter Gottes gehalten werden; daß er den Gewalt vber die jenigen/ deren die heilige Engel der Himmlen nit würdig seynd zudienen/ haben solte; habe er also lieber wöllen sich in der Stille darvon machen/ vnd sein Demut vnder dem schwerendast solcher vnaussprechlichen Ehren biegen. Diser Meynung/ neben der Offenbarung! der H. Brigitta (a) waren Origenes (b) der H. Basilus (c) Theophilus (d) Author des vnvollentem Wercks vber den H. Marthæum (e) der H. Bernhardus (f) andere mehr (g) vnd zwar also / daß/ gleich wie der H. Apostel Petrus (h) nachdeme er die Gottheit seines Herrn vnd Meisters/ wegen eines Mirackels/ daß er von ihme sahe/ besser / als zuvor erkennt/ vnd deswegen auß einem sonderbaren Enffer vnd Demut auffgeschryen hat (O Herr weiche von mir hinwea/ dann ich nichts anders/ als ein armer Sünder bin) also auch / nachdeme der H. Joseph in sich selbst ganzen/ vnd bey ihme reifflich mit demütigster Erkandnuß sein Leben betrachtet/ auch das große Wunderwerck gesehen hatte/ daß ein Jungfrau/ die ihme anvertraut/ in ihrem Jungfräwlichen Standt Schwanger (nemlich ein Dina/ daß von Anfang der Welt niemalen gesehen / noch gehört worden) er sich solcher vnerhörren Gnaden vnnnd Verdien

D iij

(a) Lib. 6. Revel. Cap. 59. & lib. 8. cap. 25. (b) Homil. 1. In diverso. (c) Homil. de humana Christi generat. (d) Math. 1. (e) Hom. 1. (f) Hom. 2. in missus. (g) Canis. lib. 2. de B. Virg. cap. 14. & 15. Gonsalvus Durandus in cap. 49. ciuat. lib. 6. Revel. B. Brigit. (h) Luc. 5.

denen unwürdig geschätzt habe; als/ daß er den eingebornen Sohn Gottes mit seinen Augen anschawen / denselbigen auff seinen Armen tragen solte / mit der jenigen leben vnd reden dürfften / welche die heilige Schrift für ein Mutter des allerhöchsten ehren vnd verehren.

19. Damit ich mich nie länger in Erziehung seiner Tugenden aufhalte; will ich es mit dem Lob vnd Ehren-Titel dñimal beschließen / welchen ihme der H. Geist selbst gibt / vnd sagt: daß er mit solcher fürrefflicher Gerechtigkeit gerecht gewesen / daß in derselbigen / wie Clemens Alexandrinus (a) sagt / die Vollkommenheit aller Tugenden begriffen ware. Des Englischen Lehrers des H. Thomæ (b) Lehr vermag / daß / je näher ein Ding sich dem Anfang einer Vollkommenheit nabe / je mehrer werde solches derselbigen Kraft vnd Tugend theilhaftig. Also dann / weil der H. Joseph näher bey dem Urheber der Gnaden / vnd bey dem Anfang aller Tugenden / als alle andere Väter des alten Testaments gewesen / können wir wol sagen / daß er auch hiemit mehr Gnaden / als dieselbige darvon getragen / vnd alle ihre Benedeynungen vnd Segen einzig ererbt habe: können vnd sollen also wir gar wol glauben / daß bey dem H. Joseph die Bnschuld des Abels / die Keinigkeit des Enochs / der Glaub des Abrahams / der Gehorsamb des Isaacs / die Stärke des Jacobs / die Keuschheit des Josephs / die Gürtigkeit des Moyses / die Verrewlichkeit des Josues / die Frombkeit des Samuels / die Aufrichtigkeit des Davids / die Weisheit des Salomons / die Angemüchtigkeit der Patriarchen / die Treuheit der Propheten / vnd die Heiligkeit der Frommen Gottleustigsten gefunden worden seye; mit einem Wort / daß alle Tugenden / die sonst vn-

der vilen vnder-schidlichen Vätern antheilt / sich bey ihme versamblet haben; es sich gebühren vnd gezimmen wolle / einem Bräutigam / der mit der jenigen vermählt ware / in deren alle Heiligkeit aller Erwarren gefunden worden. Ich für mein theil / sage der andächtige H. Bernhardinus / glaub vnd harte für gewiß darfür / daß der H. Joseph ganz fürrefflich in der Keinigkeit / ganz tieff in der Demut / ganz inbrünstig in der Liebe / ganz erhebe in den Verachnungen / ganz eyfferig vnd sorgfältig in der Führung des Heyls der Welt gewesen seye; damit er also der jenigen desto besser nachfolgen könnte / deren er im Gottleustigen Leben / solt als er immer könnte / gleich seyn solte. Was was wollen wir lang frembde Zeugnisse in diesem suchen? die glorwürdige Jungfraw / die hat selbst auff ein Zeit der H. Vitrib Bräutigam (d) in einem freundlichen Gespräch / des H. Josephs ihres allertiebsten Bräutigams Leben vnd schöne Gaben mit wenig Worten geoffenbaret / vnd gesagt: Der Mund des Josephs / so wol vnd fleißig ware er verwarret. Auf seinem Mund came kein einiges zorniges / widerwilliges oder leichtfertiges Wort. Er ware ganz wol zufrieden in seiner Armut / ganz fleißig in seiner Arbeit / ganz geduldig in den Widerwärtigkeiten / ganz eyfferig in seinem Dienst: Er ware dapffer vnd behert / mein Jungfrawschafft gegen männiglich vnd wider jederman zu beschützen vnd zu bewahren; wann es die Zeit erforderte / hat er nie ermanglet die grosse Wunderthun Gottes in aller Treu zu verkündigen vnd zu offenbaren: Er ware der Welt vnd aller Eitelkeit abgestorben / hatte kein andere liebe noch Begirden mehr / als einzig vnd allein nach dem Himmel: Alle seine Sinn vnd

(a) Lib 6. Stromatum. (b) 3. p. qu. 27. art. 5. (c) Serm. de Ioseph. art. 2. (d) Lik 6. Revel. Cap. 59.

und Gedanken stunden zu Gott/ vnd zu seinen Versprechungen / begehre nichts mehrers / als daß er die Zeit sehen könnte / daß dieselbige erfüllt wurden : Er liebre sich in aller Andacht vnd Göttlichen Betrachtungen ; absondere sich von Gesellschaft der Menschen/ als der mit ihnen nichts zuschaffen hätte/ dessen Gedanken einzig vnd allein dahin ziblen/ daß er Gott dem Allmächtigen/ der sein Liebe/ vnd höchstes Gut seines Herzens ware/ gefallen möchte.

20. Gleich wie Gott in der heiligen Schrift (wie der H. Johannes im ein vnd zwanzigsten Capitel/ seiner heimblischen Offenbarung schreibt) das Fundament der selbigen von lauern Rubinen / Saphyren / Smaragden/ vnd andern köstlichen Edelgesteinen gesetzt / damit er auff dieselbige die Mawren von Türckis vnd Carbunkel / die Poren von Perlen einer vnsegllichen Gröffe bauen könnte ; also hat auch diser Darmeister der Himmlen vnd der Erden/ den Gottseligen Joseph/ mit so vilen schönen fürrefflichen Gnaden vnd Tugenden/ als ein Fundament zu dreien wunderbarlichen Sachen/ die ihm zuorderst zu seiner Glory/ dem H. Joseph zu sonderbaren Ehren / vnd der ganzen Welt zu höchster Verwunderung erspriessen wurde / begabt. Erstlich wolte er ihn zu einem Bräutigam für die Mutter seines eingebornen Sohns außersöhlen/ vns dadurch ein Vorbild der allerheiligsten / vnd fürrefflichsten Ehe / die jemalen gewesen / fürzustellen ; Dann diser Heyrath geschah zwischen zween fürnehmste Personen/ die zunsin waren ; weil dieselbige mächtiglichen / am statlichen Adelichen Herkommen/ an Gnaden vnd Gaben der Seelen vnd des Leibs / an Verdiensten / an der Keinigkeit vnd allen schönen Tugenden vberoffen haben. Diser Heyrath wurde

durch Zuthun / vnd sonderbare Anordnung der ewigen Weisheit Gottes beschloffen ; dann Gott hat den Priestern / in deren Gewalt zur selbigen Zeit die glorwürdige Jungfrau sich befande / den Sinn eingeben / diser Heyrath zumachen / darzu er auch selbst mit sonderbaren Wunderthaten geholffen ; damit alles desto glücklicher sein Fortgang nemmen thäte/ wie vnden soll gesagt werden (a) es ware auch diß ein rechter wahrer/ vollkommer/ beschlossener Heyrath/ der also vom H. Geist in vnderchiedlichen Orthen der H. Schrift/ in den heiligen Concilien, von den alten Vätern gutgeheissen worden (b) es ist auch diser Heyrath mit allen Benedeynungen vnd Segen/ die man für einen glückseligen Heyrath wünschen kan/ begabt/ vnd gesegnet gewesen : Er ware fruchtbar/ welches die erste Frucht des Ehestandis ist ; dann/ obwolten vnser Heyland vnd Seligmacher / nit durch den gewöhnlichen Weg vnd Weis der Ehe geboren worden/ so scheucht doch der H. Augustinus (c) nit / ihn die Frucht des Jungfräwlichen Heyraths zu nennen / der heilig in der Vollkommenheit gewesen ; heilig in der Person des Bräutigams ; heilig in der Person des Gespons ; ganz heilig in der Person des Sohns / welche vnser obergebenedeter JESUS ware : Er ist ohne Exempel vnd Gleichnuß gewesen / wegen der guten Verstandnuß vnd grossen Liebe/ der H.H. Eheleuten/ die einander mit einer so keuschen/ so heiliger / so auffrechter vollkommer liebe lieben/ desgleichen niemalen von Eheleuten erhört worden : Sie liebten einander auß natürlicher liebe / welche auff die sonderbare schöne Tugendfame des einen/ vnd des andern/ gegründet ware ; weil sie auch vil Gleichheit gegen einander/ in ihrem Herkommen/ Verwandtschaft (dann sie von zweyen Brüdern herkommen) Schön

(a) Cap. 11. §. 4. (b) V. Suar. tom. 2. in 3. part. disp. 7. (c) lib. 1. ad Valerianum. tom. 9.

Schönheit des Leibs / in guten Gnaden / in Lieblichkeit ihrer Anmuthungen / vnd in allen andern schönen Tugenden vnd Gnaden der Seelen / vnd des Leibs / hatten : Sie liebten einander mit der Liebe / die bey ihnen / durch die lange Beywohnung / tägliche / vnd stätige Dienst / Theilung ihrer Herzen / vnd durch alle Wirkungen / die von einer erbaren / verrewlichen / aufrichtigen Freundschaft herfließen können / erwachsen ist : sie liebten einander mit einer vbernatürlichen Liebe / wegen sonderbaren Gnaden / welche eine in dem andern sahe / auch / weilten Gott beliebe / sie zu einem so wunderharlichen Standt vor allen andern aufzuerköhren ; zugleich wegen ihres allerliebsten Sohns Jesu Christi / der die Ehe ihres Heyraths / der heilige Knopff / vnd das vnauflöbliche Band der grossen Liebe / die sie gegen einander tragen / ware : O glückseliger Heyrath ! der mehr Englich / als Menschlich / mehr Himmlisch / als Weltlich ist ! wilt du mit einem Wort verstehn (sagt auff ein Zeit der H. Gregorius von Nazianzen (a) zu seinem Bruder) wer Gorgonix Gemahel gewesen seye ? er ware nemblich der Gorgonix Gemahel : Dann dieser kurze Ehren-Titel begreiff in sich alles / was man von einer Person / die von sonderbaren sätrefflichen Verdiensten ist / sagen kan. Begehrst hiemit auch zu wissen / sagt der andächtige Abbt Rupertus (b) wer der heilig Joseph gewesen seye ? so wirst du solches auch durch ein einziges Wörtlein / welches vns der H. Evangelist Mattheus andent / erkennen ; nemblich (er ware ein Mann Mariae) wann du dieses wirst verstanden haben / so darffst du weiters nichts fragen. Dann / wann du sagen hörst / der H. Joseph

sey ein Gemahel / ein Haupt / ein Herr der Mutter Gottes / vnd was daraus folgt / ein Vater vnser Heylands vnd Seligmachers / so lauff du alsdann die beste Meynung / vnd sätrefflichste Gedanken von ihme haben.

21. Zum andern wolte Gott den H. Joseph zu einem vermeynten Vater / für sein allerliebsten vnd eingebornen Sohn machen ; wann ich ihn für ein vermeynten Vater vnser Heylands vnd Seligmachers thue nennen / will ich nit / daß man gedencke / daß die Menschen zur selbigen Zeit vermeynt haben / er nit sein wahrer vnd rechter Vater gewesen seye ; dann der H. Geist (c) vnd auch die glorwürdige Jungfraw Maria (d) die sich nit von der Meynung einfürtiger weis regieren liessen / haben ihme den Namen eines Vaters / ohne Zuthung geschöpfft ; jedoch sag ich auch nit / daß ich auff einige Weis / die mehr / als Engliche Keimigkeit / der zu allen Zeiten allerunbeflecktesten Mutter des süßen Jesus / zum Nachtheil berühren wölle ; Gott behüte mich vor solchem in Ewigkeit. Aber ich darff doch den H. Chrysostomo (e) Augustino (f) vnd vielen andern sätrefflichen Lehrern wol nachsagen : Daß (allein die leibliche Gebährung hindangeseht) der H. Joseph auff alle Weis vnd Manier / wie es einem Vater gebührt / ein Vater gewesen seye. Der H. Augustinus sagt (g) es seye der H. Joseph ein Vater vnser Heylands vnd Seligmachers nit allein in der Meynung der Menschen / sonder im Werck selbsten gewesen / Vrsach / weil vnser Heyland durch die Natur ein Sohn seiner wahren vnd Ehelichen Gemahlin ware / vber welche er den Gewalt hatte / laut des Apostolischen Verheiß / daß nemblich das Weib nit Meis-

(a) Orat. 11. (b) lib. 1. de gloria & honore filij hominis in Cap. 1. Matth. (c) Luca 1. cum inducerent Puerum Iesum Parentes eius in templum. (d) Ibidem. ego & Pater tuus dolentes querebamus te. (e) Hom. 14. in Mattheum. (f) lib. 2. de consens. Evang. Cap. 1. (g) Ibidem cum igitur narret &c. Luca.

fer über seyn Leib/ sonder der Mann seye/ des
 we sie die Rechtsame darzu übergeben habe.
 Welches hiemit desto warhaffter erscheint /
 weil die H. Maria ihren Sohn erst empfangen/
 nach deme der Heyrath zwischen ihnen
 beyden auffgericht / vnd nach deme ihr aller
 reünster Bräutigam den Gewalt über ihren
 Leib bekommen hatte. Es ist der H. Joseph
 auch ein Vatter vnseres Heylands vnd Seligmachers
 durch den Gewalt gewesen; weil er ein wahrer
 rechter Oberherr der Mutter vnd des Sohns
 (versteht sich des Sohns in der Menschheit)
 ware. Disen väterlichen Gewalt hat dieses
 allerheiligste Kindlein in seinen ganzen
 Lebzeiten höchst in Obacht gehalten vnd
 verehrt; es hat auch dem H. Joseph vil
 fleißiger gehorsamben/ als jemalen ein
 Kind seinem Vatter. Der fürwältliche
 hochgelehrte Bischoff von Ravena (a) sagt/
 so bald der Schöpffer aller Dingen sein
 Noehheit genidriget / vnd vnser menschliche
 Natur angenommen / habe er nach gewöhnlichem
 Brauch der andern Menschen / auch ein
 Heymet oder Vatterland haben wollen /
 vnd ein Inwohner in Judæa geachtet seyn;
 er habe auch wollen ein Vatter vnd ein
 Mutter haben / der doch der allgemeine
 Vatter des ganzen menschlichen Geschlechts
 war / auff daß er durch die Begird /
 Freundlichkeit / Anmuthung vnd Liebe/
 diejenige widerumb an sich ziehen könnte/
 vnd gewinnen/ die eintweder durch Hochmut
 von der Gürtigkeit Gottes vertriben/ oder
 sich durch Forcht von derselben absonderet
 haben: Wir sehen beyneben/ daß dem H.
 Joseph/ die offne Drieff eines väterlichen
 Gewalts in dem Himmel aufftrichte vnd
 bestättigt seynd; auch ihm sein Rechtsame
 in allem vnd durch alles vorbehalten worden:
 Dann/ wie man vn-

serm Heyland vnd Seligmacher den Namen
 Jesus geben; so ist der Befelch solches
 zuthun/ eben so wol dem H. Joseph (b) als
 der glorwürdigen Jungfrawen übergeben
 worden: Als man das kleine Kindlein in
 Egypten flehen solte / damit es vor dem
 grimmigen Zorn Herodis sicher wäre: So
 wissen wir/ daß der H. Engel den H. Joseph
 darzu anermahnt: Soll man das Kindlein
 widerumb nacher Nazareth führen; empfangt
 der H. Joseph abermal den Befelch. Kurz
 darvon iureden: der H. Joseph thut vnd
 gibt alle Anordnung / vnd geschicht nichts
 oh re feinen außdrücklichen Befelch. Der
 H. Joseph ist auch ein Vatter vnseres
 Heylands vnd Seligmachers gewesen/ weil
 er ihn mit Speiß vnd Trancck versehen hat:
 Auff welches der H. Bernhardus (c) sagt/
 D wie trew/ wie vorsichtig muß diser Mann/
 der H. Joseph/ gewesen seyn? der einzig vnd
 allein von Gott ersucht worden/ zu Trost
 seiner Mutter / zu einem Aufenthalt seines
 Fleischs/ vnd zu einem trewen Gehülffen
 dem Enael des grossen Nachzusein! wie er
 dann solches mit grosser Liebe gewesen ist.
 Es ist niemalen ein solches Herz/ vnd solche
 väterliche Liebe gewesen/ die dem Hers vnd
 väterlicher Liebe des H. Josephs zu vergleichen
 ware.

22. O glütiger Gott! wer solt die Liebe
 dieses Herzens fassen oder beschreiben können?
 als er nemblich den Schöpffer aller Dingen/
 ganz new geboren/ vor seinen Augen gesehen?
 als er gesehen / wie er in seiner Beschneydung
 sein Rosenfarbes Blut vergossen! von den
 heiligen dreyen Königen angebetet worden!
 als er ein augenscheinlicher Zeug aller
 andern Geheimnissen / die den jetzigen /
 so sie nit mit leiblichen Augen/ sonder
 allein mit Augen des Geists sehen können

(a) 1. Corin. 7. (b) Pet. Chrysolo. Serm. 150. Creator omnium Deum. (c) Luca 2.



nen/ so vil Süßigkeiten vnnnd Freuden verursachen / gewesen ist (a) Wer wolte vns die herkömmliche Liebe des H. Josephs zeigen können / die er empfunden / wann er das aller süßeste Jesulein / das ganz voller Göttlicher Liebe ware / auff seinen Armen getragen? dasselbige umfassen? an seinem rechten Mündlein geküßet? dasselbige angelegt vnd beküßet? geliebt? vnnnd hingegen auch von ihme geliebt worden ist? wann das liebevolle Kindlein / ein Freud vnnnd Wollust der Himmlen vnd der Erden / den H. Joseph mit seinen zarten kleinen Händen gedrückt? ihn mit seinem allerheiligsten Mündlein geküßet? ihn noch allend seinen Vater genennet hat? Ach was müß der H. Joseph nit für Süßigkeit empfunden haben zur Zeit / da das Kindlein auffgewachsen / vnd größer worden / da es ihme etwas zu arbeiten abgefodert / ihme so fleißig auff den Dienst gewartet vnd gehorsambet / mit ihme gearbeitet / vnd vnderweisen in der Arbeit ihm so liebevolle Anblick geben hat / die artig sein gewesen wären / in den kältesten Herzen der Welt-Menschen ein grosses Feuer anzuzünden vnd zuerwecken! wann der H. Joseph auß dem Hauß gehn wolte / der Haußhaltung Fürsorge zu thun / so hat das kleine Kindlein Jesus / ihn biß zu der Thür besegnet / vnd ihme mit seinem lieblichen Kuß den Segen geben: Ist er widerumb zu Hauß kommen / so ist ihme das Kindlein an den Hals gefallen / hat ihme alsbald etwas von Labina / an Speiß oder Trancul zugetragen: was soll der fromme Gottselige Joseph nit für gedanken gehabt haben; wann er dieses allerheiligste Kindlein gesehen hat / mit einem Besen das Hauß aufkehren / den Tisch decken / zu der Thür lauffen / dergleichen andere Sachen mehr / so Willig vnnnd so holdselzig verrichtet? was für grosse

Freuden müssen diese glücklichste Eltern nit gehabt haben? wann sie ihr allertiestes Kindlein bey ihnen gehabt / daß sie mit so holdseligen heiligen Gespräch erlustiget? wem sollte ab der gleichen lieblichen süßen Worten das Herz nit vor Freuden ganz verschmolzen seyn? Beschließlich / weil der H. Joseph / in der Gesellschaft seines allerheiligsten Jesus dreißig Jahr lang gelebt; weil er seinem Heiland vnd Seligmacher in seiner Jugend vnd Alter abgewarret; weil er so vil vnderchiedliche fürneme Wunderbaren von ihme gesehen; weil er so vil Göttliche Lehren von ihme gehört; weil er in Gemeinschaft der allerheiligsten / aller tugendreichsten / aller seligsten Fürstin gewohnt; so ist solche vndergleichen Sachen nicht mehr gewesen sein als wann er vil tausent Jahr / vnder dem Heil. Englen vñ Himmlischen Geister gelebt hätte? hergegen / wer will vns erzellen ja aussprechen was gnädigen Willens vnser Heiland vnd Seligmacher gegen dem frommen Joseph / wegen so vilfältiger Müß vnd Arbeit / die er für ihme genommen / getragen habe? Wer will sagen / wie hoch der Allmächtige Gott den H. Joseph gesetzt / in deme er ihn zu der Würden vnd Ehrent eines Vaters / eines Regenten vnd Ernters seines allerliebsten Eingebornen Sohns erhöhet hat? Wann die herkömmliche Liebe vnser Heilands vnd Seligmachers / die er zu seinem lieben Jünger dem H. Johannes Evangelisten gerrac / auß deme abzunehmen; daß er ihme seyn allerheiligste Mutter bey seinem schmerzlichen Absterben anbefohlen: wann widerum sein grosse Liebe / die er gegen seinem Jünger dem H. Petro gehabt / in deme er schenkt / daß er ihme den Bischof seine Schäflein zu weiden ertheilt / wann alle Heilige Anserwölte dergleichen vilfältigen Gnaden theilhaftig worden seynd: was für ein

(a) Homil. 3. super missus, Fidelis seruus & prudens.

liebe soll dann Gott nicht zum H. Joseph getragen? wie hoch ihn nicht gefaszt haben? in dem ist der H. Joseph keinem anderen auß den Heiligen / zu vergleichen: man mus bey naben mit der Wahrheit bekennen / daß nach dem glorwürdigen Ehren-Tittel der Mutter Gottes / kein einiger auff der ganzen Welt gefundt werde / der mehr gelte / als der Ehren-Tittel eines Vatters: lieber / sage einer / wo hat der Eingeborne Sohn jemahlen / zu einem auß den H. Englen gesagt / du bist mein Vater / du bist mein Anführer / vnd mein Herr? vnd bist solches auß sonderbahrer Anordnung / vnd außerrücklichem Befälch / den du von meinem himmlischen Vater empfangen hast? darumben die jenige nicht vbel geredt haben / welche sagen (a) daß der H. Joseph nicht minder / als die himmlische Geister / solle gehalten vnd geschätzt werden: dann er ist vnder die Engel gerächnet / wegen seiner Keimigkeit; vnder die Erck-Engel / wegen seines Amtes / vnder die Fürsten wegen des Gewalts; vnder die Gewalthaber / wegen des Befälchs; vnder die Kreyffen / wegen seines Wercken; vnder die Herrschafften / wegen seines Stants; vnder die Thron / wegen seines Diensten: vnder die Cherubinen / wegen seines Verstantes; vnd vnder den Seraphinen / wegen seiner inbrünstiger Göttlicher Liebe.

23. Weil dann der fromme Gottselige Joseph / zu solchen grossen Hochheiten vnd Gnaden erhöcht worden: so seynd vil fürnehm hochgelehrte Lehrer / die vestiglich darfür halten vñ glauben (a) / vnd diß ist daß dritte vorhaben / zu deme der Allmächtige Gott

den H. Joseph hat verordnet / dahin auch alle vbrige vorhaben / seiner Person halber / zihlt haben / daß nämlich der H. Joseph sein Sitz im hohen Himmel gleich vnder der glorwürdigen Jungfrawen seiner allerliebsten Gespons habe: die Ursachen / welche dergleichen Lehrer dessenenwegen einbringen / seynd zimlich kräftig: Sie sagen erstlich / der H. Joseph seye in dem Geheimnuß der Menschwerdung vnseres Heylands vnd Seligmachers stark einbeschlossen / vñ habe am selbige / nach der glorwürwürdigen Jungfrawen seiner Gespons / ein grössern Theil gehabt / als kein anderer: Vnd gleich wie zuvor ein heilige Haushaltung von dreyen ganz himmlischen Personen auff diser Erden / als nemlich von Jesu / Maria / vñnd Joseph gewesen ist; also seye auch billich / daß ein sonderbare Ordnung im Himmel für gemelte allerheiligste Personen seye / die vns die Ehr / gleichsamb die Dreyfaltigkeit vnserer Erden vorweisen. Sie sagen fürs ander / der H. Joseph seye auß billichen Ursachen vber alle Grände vnd Sitz der Heiligen Außerwählten Gottes / so wol des alten / als neuen Testaments erhebt: dann gleich wie das Ampt eines Vatters des Heylands vnd Seligmachers / nichts auff der ganzen weiten Welt finden kan / daß ihme zu vergleichen seye; Also erfordere ein solches Ampt auch ein Platz vñnd Sitz in dem Himmel / der ob allen jenigen seye / die vor diesem den Namen der Dienern getragen / vnd die allein zu gemeinen Befelchen des Haus Gottes gebrauche seynd worden. Für das dritte wollen sie daß die lange rewe Dienst / die der H. Joseph

D ii

(a) *Isolanus 3. pars. vite S. Ioseph. cap. 22.* (b) *Bernardin. Senen. Concione de S. Ioseph. Granat. de mysterio incarnationis Cap. 20. Gerson ser. de Nat. B. Virg. Oforius ser. de S. Ioseph. Barrad. tom. 1. Concordia lib. 6. Cap. 8. Suar. tomo. 3. in 2. part. dis. 2. sic. 1. Morales in Cap. 1. Matth. lib. 5. tract. 11. Bernardinus de Bustis 4. parte Marialis serm. 12. Carthagenae de sac. arcanis Deip. & Ioseph. lib. 8. Hom. ult. ibidem; Isolanus de S. Ioseph. 4. part. Cap. 4.*

seph dem eingebornen Sohn Gottes/nach dem er die menschliche Natur angenommen/geleistet/ alle Thaten/ Dienst vñnd Werk vberiger Heiligen Auserwählten Gottes gleichsam auff ein vnendliche Weiß vber treffe. schließlich sagen sie/ daß/ gleich wie der H. Joseph/nach seiner allerreinsten Gespons/näher/ als kein anderer/ dem Anhang aller Heiligkeit zugerhan gewesen; also seye es auch billich/ daß er solcher Heiligkeit mehr theilhaftig seye worden/ als kein anderer/ vñnd hñemit auch mehr/ als kein anderer/ in der ewigen Glory solle gefördert vñnd geehrt seyn worden.

24. Vorangezogne Lehrer melden noch weiter (a) daß/ weil der König der Glory sein allerliebster Sohn/ ihn auff möglichste Weiß begehrt habe zu ehren vñnd zu begnadigen; habe er ihn mit schönen Ehren-Kränzen gezieret; sonderlich mit dem Kränlein der Jungfrawschaft/ welche der H. Joseph vñnd verschert sein Lebaag erhalten; Mit weniger auch mit dem Kränlein des Lehrers/ weil er solches Ampt/ganz wesentlich versehen/ insonderheit/ da sie in Egypten gewohnt haben; Vñnd so gar auch mit dem Marters-Kränlein/ wegen der grossen Inbrünstigen Liebe/ die er gehabt/ auß deren er bereit ware/ sein Leben vil tausendmal für das Leben seines Sohns vñnd Gottes (in dem er sahe/ daß er biß auff den Tod verfolgt ware) ganz willig vñnd enffertig auffzuopfern.

25. Auß allem diesem beschloffen vil gemelte Väter vñnd Lehrer/ daß die jenigen/ die sich der Gnaden Gottes wol wollen theilhaftig machen/ solches mittels der trewen Fürbitte des H. Josephs wol mögen zuwegen bringen; dann wir nit gedencen solten/ daß vñder Heyland vñnd Seligmacher (der seine Heiligen vñnd Auserwählten auff vnendliche Weiß schätze vñnd ehret) ein Miß-

fallen darab empfangen/ wann wir dieselben loben; vil mehr hat er ein sonderbar Wohlgefallen daran/ wann er sich/ daß wir sie verehren/ vñnd sie für vnser Fürbitte bei ihm zuseyn/ anrufen: Die Pforten des Himmels stehn immerdar offen/ also/ daß wir allzeit Gelegenheit haben/ die Heiligen Gottes anzuruffen vñnd zu verehren: die Ehre des Königs der Glory ist/ wann seine Auserwählten verehrt werden: insonderheit fällt ihm/ wann dem H. Joseph grosse Ehre angethon wird/ weil er ihm auff der Erden so vil trewe ansehnliche Dienst bewiesen/ vñnd erzeit hatte. Der aüßrige Gott selbst die Menschen durch seine Gnaden an sich zum H. Joseph/ als seinem Vater/ der vil vermag/ vñnd allen Gewalt bey seiner Göttlichen Majestät hat/ zuzehren/ vñnd ihn für ihren Fürbitter anzusprechen: Was macht den H. Joseph von Tag zu Tag außser in der Glory: offenbaret auch seine Fürtrefflichkeiten je länger je mehr vnserer Catholischen alleinseligmachenden Kirchen/ die er auch stäbes mit seinen Gnaden erleuchtet/ biß sie endlich vollkommenlich den hellen Tag erreichen wird. Auß diesem folgt/ daß wir augenscheinlich sehen können/ daß der H. Joseph/ je länger je mehr bey den Menschen/ vñnd insonderheit bey den frömbsten vñnd Gottseligsten/ die sich vñder den Schatten seines Schirms werffen/ gefährt vñnd geachtet werde: Die fürnehmsten Herren vñnd Potentaten der Welt schäzen sich hoch von seinen Gnaden geehrt zuseyn/ sonderlich/ wann sie sein fürtreffliches Adeltiches Herkommen/ wie auch seine sonderbare Gnaden/ die er von Gott in Lebenszeiten/ vñnd annoch vnaußhörlich in der ewigen Glory empfängt/ betrachten: Das gemeine Volk laufft zu ihm in aller Verehrlichkeit; weil er ihren Stande vñnd Handthierung auff dieser Erden

(a) I. Blanus loc. citat.

auch nit veracht hat : Diejenigen / die ihr Zeit in Gottseligen Betrachtungen zubringen / ersuchen seine Gnaden / damit sie mittels seines Beystands den Zugang zu vnserm Heyland vnd Seligmacher / vnd seiner aller reinsten Mutter / mit welcher er so freundlich auff der Erden gelebt hat / bekommen mögen : Diejenigen / welche ihr Leben mit täglicher Arbeit verzehren / ruffen ihn an für ihren Patronen / vnd gedencken / wie er so ordentlich / so wol der Arbeit / als dem Gottesdienst habe abwarten können ; vnd finden in dergleichen Betrachtungen ein doppletes Mittel ihres Geistlichen Zunemmens : Die Geistlichen vnd Ordens-Leuth / finden in seinem Hauß ein wahres Vorbild einer Geistlichen Gemein vnd Haushaltung ; vnd in seinem Wandel / ein kurzen Begriff aller schönen Tugenden vnd Vollkommenheiten : Die Jungfrauen erwählen ihn für ihren Fürbitter eben so wol / als die Eheleuth : die Pilger vnd Reysende beschlen sich in seinem Schutz vnd Schirm : mit einem Wort / allerley Sorten der Menschen kommen von allen Orten in allen ihren Nöthen vnd Beschäften zu allen Zeiten nit anderst zu ihm / als zu einem treuen Vater / zu einer allgemeinen Freystatt : Gesunde vnd Krancke / Betrübten vnd Sterbende finden alle bey dem H. Joseph Hülf vnd Beystande so vil sie begehren : keiner rufft ihn an / der nit die Krafft seines Gewaltis erfahrt.

26. Weiln nun vnser Heyland vnd Seligmacher ein so grosses Wohlgefallen hat / auch begehrt / daß der H. Joseph (weil er ihn auff der Welt erzogen vnd ernährt) von mächtig so wol im Himmel / als auff Erden verehret werde ; so können wir wol gedencken / die glorwürdige Jungfrau sein allerreinstes Gespons / werde seiner / wegen vilfältigen / ihr auff diser Erden erzeigten Diensten vnd

Freundlichkeiten / auch nit vergessen : Dannt wir wol glauben sollen / daß / weil sie allbereit nach Gott den höchsten Gewalt im Himmel vnd auff Erden hat / sie auff alle Mittel trachten werde / seine Verdienst zu offenbaren vnd bekandt zu machen / auff daß er nach demselbigen in der Glory geehret werde : Wir sollen auch wol wissen / daß / ob sie gleichwol alle Dienst / welche ihre treue Diener ihr erzeigen / reichlich in Gnaden erkenne vnd beslohne ; sie nichts desto weniger dasjenige zum höchsten achte / was man zu Wehrung der Ehren ihres allerseeligsten Brätigams des H. Josephs thut : Dessen dann zimigsame Benantß gibt / die Gottselige Theresa von Jesu (a) welche am Festtag der glorwürdigen Himmelfahrt der Himmelskönigin / als sie auß gewöhnlicher Andacht dem H. Joseph zu Ehren / vnd vnder seinem Namen in der Stadt Avila das erste Kloster für die Carmeliter (so man discalceatos nennt) auftrichem wolte / disem aber ihre Gottselige Vorhaben / gleichsamb Himmel vnd Erden sich darwider setzen wolten / vnd vil widerwärtige Zustände sich erheben / die sie außstehn mußte / vnder ihrem andächtigen Gebett ein Gesicht gehabt hat / als lege man ihr ein schönen weissen / sehr glanzenden Rock an ; anfangs könnre sie diejenige nit sehen / die sie also beklendeten : gleich aber darnach sahe sie / daß neben ihr die glorwürdige Mutter Gottes auff einer Seiten / vnd der H. Joseph auff der andern stunden / vnd sich beyde gegen ihr gang freundlich vnd lieblich erzeigten : Neben andern Freuden vnd Wollustten / welche die H. Theresa sel' ige Zeit empfangen / ware dises die größte / die ihr das Herz sonderlich belustiaer hat / Daß nemlich die vbergehende Mutter der Liebe sie bey ihrer Hand genommen / ihr dieselbige gang lieblich zusamen gedrückt / vnd ihr freundlich gedanckt hat //

D ij

107

(a) Ribera Vita ipsius lib. 1. Cap. 15.

vorgen des guten Willens / vnd grosser Liebe / die sie zu ihrem allerreinsten Bräutigam eragte: Gabe beyneben ihr zu verstehen / es geschehe ihr ab diser ihrer Liebe vnd Ehr / die sie dem H. Joseph erzeigte / ein sonderbares Wolgefallen; hat auch ihr endtlich gesagt / sie solle wol getröst seyn / dann ob sie gleich wol grossen Widerstand in ihrem Gottseligen Kloster / daw dymalen erfahre / sie wolle doch sambt dem H. Joseph / ihr treulich beystehn; ihr allerliebster Sohn Iesus Christus / werde sie nit verlassen; wie ers ihr versprochen habe / werde das Gottshaus oder Kloster einmal aufferbawt werden; in welchen sie drey sammentlich; nemlich Iesus / Maria / vnd Joseph / höchlich wurden gechret worden: Zur Bestätigung dessen / so die gloriwürdige Mutter Gottes der H. Theresia angezeigt / hat sie ihr ein schöne goldene Halsketten mit einem angehangenen Kränlein verehret / die ein so hellen Glanz vnd Schein von sich hat geben / daß sie bekennen müssen / vnmöglich zuseyn / daß etwas schöners auff diser Erden möge gesehen werden: Nach allem / hat die gloriwürdige Mutter Gottes mit dem H. Joseph / vnd einer grossen Schaar der H. Engeln / mit welchen sie begleitet ware / ihren Weg widerumb gegen dem Himmel genommen / vnd die selige Bespons vnser Heylands vnd Seligmachers ganz wol getröst / voller Begirten ihr Leben in den Diensten ihres allerfüßssten Bräutigams / seiner allerreinsten Mutter / vnd des H. Josephen zu verzeihen / dergestalten verlassen / daß sie ein Zeitlang alldort vnweglich vnd sprachlos verbliben. Es ist nit zu sagen / was grosse Gnaden die H. Theresia vom H. Joseph von selbiger Zeit an / laut eyaner Bekandnuß / empfangen habe: dann sie vnder schidlichmal bezeugt / sie habe in vielen Gelegenheiten gespüht vnd erfahren /

wie vil der H. Joseph bey Gott mit seiner Fürbitte vermöge: auch noch darzu gelangt es bedüncke sie / er habe noch im Himmel gleichsam den Gewalt eines Vaters gegen vnserm Heyland vnd Seligmacher / darumb / weisen der Himmlische Vater ihme auff diser Erden / geben hat: Sie glantz auch vestigach / daß nach der Fürbitte der gloriwürdigen Jungfrawen / keine kräftiger seye / als des H. Josephs / ihres allerfüßssten Bräutigams.

27. Dem Ehrwürdigen Pater Valthari Aluarez (a) welcher ein lange Zeit der Gottseligen Theresia Dichtvater gewesen da er auff ein Zeit mit einem Fieber verhaft zu Vallisoler Verhrißig wurde / hat ein anderer Pater von der Societät / der ihme in seiner Kräckheit abgewartet / ein Bild der gloriwürdigen Jungfrawen vnd des H. Josephs gewissen / vnd gesagt / er solle sich diesem seligsten Bräutigamb der heiligsten Jungfrawen anbefehlen: auff welches Pater Aluarez geantwortet: ihr thut recht / daß ihr mich zu solchem ermahnt / weil mir die Fraw (zeigte auff das Bild der H. Marie) solches zuthun / anbefohlen hat: Ab welcher Antwort der Pater sich höchlich verwundert bald darnach hat er Johannem Sanchez der auch der Societät ware / vnd vorgemelten Aluarez auff ein Zeit nacher Rom begleitet hatte / gefrage / ob er nit etwan ein sonderbare Andacht wisse / die Pater Aluarez gegen dem H. Joseph erage? Auff welches Johannes geantwortet: er könne sich noch gar wol erinnern / daß / nach deme sie beyde in der Capell in Loreten ihr Gebett an einem Morgen verrichtet / vnd darvon gehn wolten / ihme mehr gemelter Pater Aluarez gesagt habe / die gloriwürdige Jungfraw habe ihme ein lust vn Liebe zur Andacht gege dem H. Joseph gemacht

(a) Vita ipsius Cap. 26.

gemacht: Welche Zeugnuß von einer solchen Person / die sonst nichts / was sie selbst antrifft / bald offenbare / anugsam seyn soll.

28. Der andächtige Cantler von Paryß der hochgelehrte Johann Gerson / hat sein lebtag ein so grosse hergliche Liebe gegen der gloriwürdigen Mutter Gottes getragen / als immer ihme möglich ware; also daß ich mit vilen andern der Meinung bin / sie habe ihn zur Liebe vnd Andacht gegen dem H. Joseph ermahnt vñ angereicht. Diser hat ein schönes Poema oder Reimen-Spruch zu lob vnd Ehren dem H. Joseph gemacht; wie auch ein schöne Predig am Tag seines Fests gehalten; zugleich auch ein Meß vnd Hochampft für gemelten Festtag auffgerichtet; hat vber das vilen fürnehmen Bischöffen vnd Prelaten zugeschriben / sie ermahnt / den Festtag des H. Josephs zu feyren / vnd zuhalten; hat auch den Herzogen von Berry schriftlich erlucht vnd gebetten / er wolle solche Andacht gegen diesem seligsten Patriarchen bey seinen Vnderthanen auffbringen: Disz alles seynd gewisse vñnd versicherte Anzeigen / einer eyfferigen Andacht / welche gemelter hochgelehrte Mann gegen dem H. Joseph getragen hat; der alles / was er von dem H. Joseph in Schrifften hinterlassen hat / mit solchem Eyffer geschriben / daß vñnmöglich die selbige zu lesen / vnd nit zur Andacht bewegt zu werden.

Also / vñnd auff solche Weiß / geliebt es dem Allmächtigen Gott die seinige in Glory vñnd Ehren zusehen / die Lebenszeiten auff diser Erden die zeitliche Ehren veracht haben. Also / vñnd auff solche Weiß / erhebt vnser Heyland vñnd Seligmacher die Glory / seines auff der Welt vermeynten Vatters / seines Ernährers vñnd Gutthäters. Also / vñnd auff solche Weiß / besleißt sich die alerwürdigste Jungfraw die Verdienst ihres allerliebsten reinsten Bräutigams den Menschen

kundt vñnd offenbar zumachen. Also / vñnd auff solche Weiß / thun alle die jenige / die bey dem süßen Jesu vñnd seiner vbergebenden Mutter Gnad erlangen wöllen / ihrem besten Vermögen nach sich besleißten / dem H. Joseph zudienen / seine Hochzeiten zu verkündigen / auch ihren Neben-Menschen die Schäß / die sie durch die Gnad vñnd irewen Beystande dieses H. Patriarchen erlange haben / zu offenbaren.

I. 7.

Die sibende Weiß der Liebe gegen Maria ist / sie in geheim / oder mit heimblischer Verständnuß anreden.

I.

MAn pflegt zusagen / das Herz des Menschen / seye ein großer Redner / insonderheit gegen denen / die es lieben thue; solches liebendes Herz / finde auch vil neue sonderbare Mittel sein Liebe gegen solchen / die es liebet / zu erzeigen: Dann weil das Herz hat erachten können / daß weder die Zung mit ihrem Reden / noch die Feder mit ihrem Schreiben / seinen Eyffer vñnd Liebe gnugsam könnte an Tag bringen / vñnd offenbaren; hat es sonderbare heimblische Liebsteichen erfunden / vñnder denen vil mehr Geheimbnussen verborgen vñnd begriffen seynd / als zu Heydnischen Zeiten in der Egypteren Hieroglyphics, oder redierischen Bildnissen vñnd Schrifften begriffen waren. In denen wir sehen / daß vilmal ein einziger Buchstab / oder einzige kleine Figur vil mehr bedeute / als wir sonst auff vil Bögen Papir schreiben könneten. Wann dann eines weltlichen Menschen Herz so spassfindig vñnd beredt ist; ist wol zu gedencken /